

LIVING & style

WOLFGANG RANSDORF

Parsdorfer Sternenjäger

DACHSTUHLBRAND

*Wie eine Vaterstettener Familie
das Inferno erlebte*

WILHELM DRESEL

*Wir sagen
Servus!*

RADWEGE
IN GRASBRUNN

Ober sticht Unter!

BEZIEHUNGSFORSCHER HERMANN MEYER

Wie Partnerschaft gelingt



WIR BAUEN SCHWIMMBÄDER NACH IHREN WÜNSCHEN

Profitieren Sie vom Zusammenschluss
führender Schwimmbad- und Wellness-Partner

über
47x
in Deutschland
und Europa



Sieger TOPRAS - Kreativpreis 2014



TOPRAS[®]
THE WELLNESS COMPANY

Topras GmbH · Telefon +49 8106 995832-0 · info@topras.de · www.topras.de





Love me Tinder

Beim Psychotherapeuten landet, wer die Kontrolle verloren hat, wem es misslingt, alles erklären zu können. Man versucht an das Unterbewusste heranzukommen, das, was man nicht sieht, was man nicht denkt. Was aber auch da ist. Und die Wartezimmer sind voll von Menschen, die ihren Alltag nicht mehr bewältigen. Denn kaum ein anderes Lebewesen ist nach der Geburt so schlecht für das Leben gerüstet wie wir. Alles hängt davon ab, in einem engen Netz von Mitmenschen durch Versuch und Irrtum zu lernen – krabbeln, stehen, gehen, sprechen, denken, fühlen, lieben und Beziehungen führen. Gene, Mitmenschen und Umwelt entscheiden welches Leben genau seinen Lauf nimmt. Im Kopf läuft ständig ein neuronales und genetisches Feuerwerk, das all dies möglich – oder eben auch unmöglich macht.

Die Komplexität von Partnerschaft, Beruf und Familienleben eröffnet neue Aspekte des Lebens – voller Irrungen und Wirrungen. Dabei könnte man in der Mitte des Lebens eigentlich seine ersten Früchte ernten und ein paar verblühte Pflanzen nachsäen. Es gibt tausend Wege, den Umbruch einer gefühlten „Lebensmittekrise“ zu gestalten.

Doch wir leben in Zeiten von Wisch und Weg, von attraktiv und unattraktiv – die Inszenierung entscheidet. Es zählt nicht das, was wir sind, sondern das, wie uns die anderen sehen sollen. Getreu dem Motto: „Ich mach dir ein Bild von mir“ präsentieren sich findige Existenzbastler und talentierte Artdirektoren des Wunsch-Ich in den Online-Schaufenstern der Selbstinszenierung: Tinder, Facebook, What's App. Wir pos(t)en was das Zeug hält und haben dabei vergessen in die Wirklichkeit zurückzukehren.

Kernkompetenz der erfolgreichen Kontaktaufnahme ist längst einzig die Fähigkeit, einem unbekanntem Gegenüber eine möglichst perfekt inszenierte Lebenswelt vorzuführen. Das Leben als Theaterstück, Partnerschaft als Schauspiel. Das kann auf Dauer nicht gut gehen. „Denn wer von seinem Partner nur erwartet, dass er der gewünschten Rolle entspricht, der signalisiert, dass er gar nicht sehen will, mit wem er da zusammen ist“, sagt Hermann Meyer. Und: „Dieses wahre Wesen im anderen kann nur wahrgenommen werden, wenn man selbst einen Zugang zu seinem eigenen wahren Wesen gefunden hat.“ Damit beginnt die Arbeit. Der Bestsellerautor aus Ottobrunn ist Partnerschafts- und Schicksalsforscher und behauptet, dass sich jeder eine erfüllende Partnerschaft verdienen kann. Wie Liebe gelingen kann? Seite 10.

Die Hoffnung stirbt zuletzt, und wer es schafft auch mal Zuschauer des eigenen Theaterstücks zu werden, sich also selbst und die Beziehung aus der Vogelperspektive zu beobachten, der hat gute Chancen auf ein lebenswertes Leben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch in ein gesundes und glückliches Jahr 2016, in dem wir dann auch wieder vier Mal für Sie da sind.

Herzlichst Ihr

Markus Bistrick

IMPRESSUM

Verlag Medienbüro Bistrick, Bretonischer Ring 8, 85630 Neukeferloh/München, Telefon (089) 43 74 89 79, Telefax (089) 43 98 72 33, info@medienbuero-bistrick.de
Herausgeber/Chefredaktion Markus Bistrick **Anzeigen** Katrin Mahncke, Gabi Matthes **Autoren** Alfred Schwaiger, Franz Eder, Sigmund Gottlieb und Georg Reitsberger
Fotos Dominik Münich, fotolia **Erscheinungsweise** 4 x jährlich **Auflage** 15.000 **Verteilung** An alle erreichbaren Haushalte der Gemeinden Grasbrunn und Vaterstetten
Zustellung Medienbüro Bistrick, Telefon (089) 43 74 89 79

Es gelten die Anzeigenpreisliste 01/2015 sowie unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-Rom, DVD-Rom etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlags. Die (redaktionell) werbenden Unternehmen tragen alleine die Verantwortung für den Inhalt und die rechtliche Zulässigkeit der für die Insertion zur Verfügung gestellten Text- und Bildunterlagen sowie der zugelierten Werbemittel. Der Inserent stellt den Verlag im Rahmen seines Anzeigenauftrags von allen Ansprüchen Dritter frei, die wegen der Verletzung gesetzlicher Bestimmungen entstehen können. Ferner wird der Verlag von den Kosten zur notwendigen Rechtsverteidigung freigestellt. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Texte haben werblichen Inhalt.

LOOMIT MACHT ARCUS HOTEL ZUM KUNSTWERK

Seine Waffe? Farbe. Seine Wirkung? Bunt. Seine Berufung? Die Selbstverwirklichung. Der gebürtige Allgäuer Mathias Köhler, besser bekannt als „Loomit“, ist einer der Pioniere der Sprayszene und seit kurzem auch in Weißenfeld präsent. Für das Arcus Hotel hat der bekannte Graffiti-Künstler sämtliche Münchner Sehenswürdigkeiten auf den kahlen Beton gesprüht und die Tiefgarage in ein kleines Museum verwandelt.

„Tiefgaragen sind nicht unbedingt Orte, an denen man länger verweilen will“, sagt



Der Graffiti-Künstler „Loomit“ mit Katja Faltermeier, der Chefin des Arcus-Hotel, in der Tiefgarage in Weißenfeld.

Katja Faltermeier. „Doch im Arcus Hotel soll man sich in jedem Raum wohl und willkommen fühlen.“ Deshalb habe man im Jahr 15 des 4-Sterne-Hotels keinen geringeren als „Loomit“ damit beauftragt, den tristen Beton kreativ und ungewöhnlich zu verschönern.

Kunstwerke von „Loomit“ sind neben Weißenfeld übrigens auch in vielen europäischen Städten verewigt, aber auch in Asien, Australien oder Amerika.

„Die Bronx in New York“, sagt der zweifache Vater, „ist beinahe mein zweites Zuhause.“ Gleich nach dem Abitur ist Loomit dorthin geflogen, an den Puls

dieser Kunstart. Bei Kollege „Seen“ ist er in die Lehre gegangen. Der war schon damals sein Idol und einer der führenden Graffiti-Künstler in Übersee.

Weitere Infos unter www.loomit.de oder www.arcushotel.de



Feinschliff: Auch Karl Valentin darf nicht fehlen.

ANSICHTEN VON FRANZ EDER AUS NEUKEFERLOH

exklusiv für LIVING&style



Erfreuliche Annäherung

Die Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung ist enorm.

Bund der Steuerzahler hat Gemeinde Vaterstetten im Visier Nachgebohrt

Seit mehr als einem Jahr geht der Bund der Steuerzahler möglicher Verschwendung von Steuergeldern in der Gemeinde Vaterstetten nach: zum einen wegen des gescheiterten Geothermie-Projekts, zum anderen wegen der geplatzen Planung des neuen Ortszentrums am Rathaus. Insgesamt 1,8 Millionen Euro sollen dafür seitens der Gemeinde investiert worden sein. Der Bund der Steuerzahler hatte nach entsprechenden Hinweisen bereits im Dezember 2014 Bürgermeister Georg Reitsberger um eine Stellungnahme gebeten. Seit dem 23. November 2015 liegt nun die schriftliche Erklärung aus dem Rathaus vor – zumindest zum Thema: Geothermie. „Ich bin der festen Überzeugung, dass die von uns aufgewendeten Mittel für dieses Projekt keine verlorenen Mittel sind, sondern eine Investition, die sich dann trägt, wenn unter geänderten Rahmenbedingungen doch noch eine Realisierung stattfindet“, rechtfertigt sich darin Reitsberger – ohne jedoch näher darauf einzugehen, was die Planungen den Steuerzahler bis dato gekostet haben.

Rund acht Jahre lang hatte Geothermie die Gemeinde Vaterstetten beschäftigt. Zunächst hatte man nur mit der Gemeinde Grasbrunn zusammengearbeitet, seit Mai 2010 auch mit Zorneding. Im Februar 2009 wurde dem Projekt nach Voruntersuchungen eine gute geologische Voraussetzung, aber eine schwierige wirtschaftliche Basis bescheinigt. Aus diesem Grund ist man daher auf mögliche Investoren zugegangen. Seit sich aber im Jahr 2013 die Münchner Rück, als Generalversicherer für das Projekt, aufgrund von fehlgeschlagenen Bohrungen im Molasse-Becken zurückgezogen hat, liegt das Thema Geothermie auf Eis. Doch: „Nach wie vor sind die Gremien der Gemeinde Vaterstetten mit Mehrheit der Auffassung, dass das Projekt nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern bei anderen Rahmenbedingungen auch wirtschaftlich darstellbar wäre. Aus diesem Grund gibt es auch bis zum heutigen Tag kein beschlossenes Projektende“, so Reitsberger in seiner Stellungnahme.

Ob das Thema für den Bund der Steuerzahler jetzt vom Tisch ist, oder doch im sogenannten „Schwarzbuch“ auftaucht, wird derzeit noch geprüft. Auch die Erklärung zu den Planungen des Ortszentrums stehen noch aus. Beide Projekte fallen übrigens in die Amtszeit von Robert Niedergesäß, der jetzt Landrat in Ebersberg ist. *Aktuelle Informationen aus den Gemeinden Grasbrunn, Haar und Vaterstetten jederzeit auch unter: www.b304.de*



v.l.: Jan Smit und Christoff mit Achim Kleist und Florian Silbereisen

Florian Silbereisen dreht in Baldham

Moderator Florian Silbereisen hat kürzlich zusammen mit den Schlagerstars Christoff und Jan Smit im Baldhamer „Syndicate Studio“ von Achim Kleist Videosequenzen für sein neuestes Projekt gedreht: die Schlager-Band „Klubbb3“. Das Debütalbum „Vorsicht unzensiert“ soll Anfang Januar erscheinen.

Begleitet von der BILD-Zeitung hatte sich der Lebensgefährte von Helene Fischer für einen Tag bei Achim Kleist eingemietet. „Wie viel Spaß das Trio hat, wurde jetzt auch bei Aufnahmen im Baldhamer Syndicate Studio deutlich. Immer wieder flaxen sich die Stars. Großes Gelächter beim Tischfußball, als Florian seinen Freunden keine Chance ließ. „Ich habe schon in meiner Jugend gern gekickert“, schreibt die BILD-Zeitung anschließend.

Seit 1994 hat die Baldhamer Syndicate Musicproduction einen festen Platz in den nationalen und internationalen Charts. Das Team arbeitete unter anderem mit Künstlern wie Lou Bega, No Angels, Andrea Berg, Compay Segundo von Buena Vista Social Club, DJ Bobo, DJ Ötzi oder Right Said Fred zusammen. Ihren internationalen Durchbruch hatten Achim Kleist und Wolfgang von Webenau mit Lou Bega und dem Titel „Mambo No.5“.

Anzeige

ALLES FÜR IHRE
SCHÖNE WEIHNACHTSZEIT

ART & DECO

SCHENKEN & WOHNEN

An allen Adventssamstagen von 9 – 16 Uhr geöffnet
Samstag 28.11. bis 18 Uhr!

ART & DECO, Karl-Böhm-Straße 95, 85598 Baldham | Tel.: 08106 / 305 35 22 | www.artund-deco.com

GEWINNEN SIE
Zwei Nächte
inklusive
Verwöhn Pension!



Sprudelnde Lebensfreude und Herzlichkeit

Das Hotel Quelle Nature Spa Resort liegt im idyllischen Gsiesertal, einem sanften Wandergebiet zwischen den Dolomiten und der Rieserferner Gruppe, und zählt zu einem der schönsten Wellness- & Sparesorts Südtirols. Das Erfolgsgeheimnis des Hauses ist die Ruhe und unberührte Natur in Kombination mit luxuriösem Komfort. Mit LIVING&style und etwas Glück können Sie zwei Nächte für zwei Personen inklusive Verwöhn Pension gewinnen.

Der großzügige Wellnessbereich im Hotel Quelle begeistert mit sechs verschiedenen In- und Outdoorpools mit Sole-Salzwassergrotte, entspannenden Whirlpools sowie dem Bio-Badeteich im Vitalgarten. Insgesamt zehn Themensaunen, darunter eine Wasserradsauna mit plätscherndem Mühlrad und eine Außensauna im Stil einer uralten Berghütte warten darauf entdeckt zu werden. In der Quelle Beauty- & Vitalounge verwöhnen wohltuende Schönheitsanwendungen führender Kosmetiklinien, Massagen sowie Behandlungen mit Südtiroler Heu, Honig und Latschenkiefer.

Romantische Stunden zu zweit genießen Verliebte in der Romeo & Julia Private Spa Suite.

Der 5.000 Quadratmeter große Vitalgarten sorgt mit alpinem Kräutergarten, traditionellen Wassermühlen, Natur-Kneippweg, Hauskapelle und gemütlichen Relaxbuchten am Wildbach für innere Ruhe und Entschleunigung.

Wer in der Bewegung den Ausgleich sucht, wird von den Vitaltrainern bei geführten Wanderungen zu einer der zwölf bewirtschafteten Almhütten sowie bei Mountainbike-Touren bestens betreut. Ein Höhepunkt für Bergfexe ist der Aufstieg zur hoteleigenen Alm auf 2.042 Metern mit zünftiger Jause



und beeindruckendem Panoramablick. Kleine Gäste ab drei Jahren finden im Juniorclub bei kindgerechten und lustigen Aktivitäten beste Betreuung.

In der Küche wird Vielfalt großgeschrieben und so begeistern Südtiroler und mediterrane Spezialitäten im Rahmen der Quelle-Verwöhn Pension. Gekrönt werden die Gourmetmenüs mit edlen Tropfen aus dem gut 8.000 Flaschen umfassenden Weinkeller von Sommelier und Weinakademiker Akos Joo. Zwölf verschiedene Zimmerkategorien überzeugen mit individuellem Charakter und leuchtendem Sternenhimmel. Das Hotel Quelle Nature Spa Resort in Gsies ist ein Urlaubsrefugium mit viel Liebe zum

Detail und herzlich-familiärer Atmosphäre!
Weitere Infos: www.hotel-quelle.com

Mit LIVING&style können Sie zwei Übernachtungen inklusive Verwöhn Pension (ohne Anreise) gewinnen. Schreiben Sie uns dazu einfach bis zum **31. Januar 2016**

(Stichwort: Hotel Quelle) an:

Medienbüro Bistrick

Postfach 10 01 51, 85592 Baldham

oder eine E-Mail an:

verlosung@living-and-style.de

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unter allen Einsendungen entscheidet das Los. Teilnahme nur für Absender aus dem Postleitzahlengebiet „8“.

Die Geschichte hinter der Meldung

„Man kann sich nicht vorstellen, dass es brennt!“

24. Juli 2015, ein Freitagabend, 19.30 Uhr. Das Dachgeschoss einer Doppelhaus-Hälfte in der Vaterstettener Lindenstraße steht lichterloh in Flammen. Feuerwehren aus allen Gemeindeteilen und aus dem Umland rücken aus. Etwa 100 Einsatzkräfte sind vor Ort. Die Anwohner werden per Radiomeldung aufgrund der Rauchentwicklung gebeten, Fenster und Türen geschlossen zu halten. So oder so ähnlich haben die Tageszeitungen und *B304.de* damals berichtet. Doch was war die Ursache für den folgenschweren Brand, wie und wo haben die Hausbewohner die Katastrophe erlebt und was erwartet einen, wenn die eigenen vier Wände plötzlich unbewohnbar sind?

TEXT MARKUS BISTRICK

„Es ist ätzend, wochenlang so rumzuvagabundieren – vor allem mit den Kindern. Wir leben aus Kisten, alles ist provisorisch“, sagt Iris Mugele, als wir uns mit ihr Mitte September im Haus der Schmidts, ihrer „Notunterkunft“, unterhalten. Hinter der vierköpfigen Familie liegen zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Wochen im Arcus Hotel in Weissenfeld, eine Woche bei Freunden in deren Einliegerwohnung, zwei Wochen im Urlaub, dann bei Familie Bals und jetzt eben bei den Schmidts. „Die Hilfsbereitschaft, insbesondere auch der Nachbarn, hat uns sagenhaft überrascht, auch weil wir die vorher gar nicht wirklich gekannt haben.“ Nach Hause können sie bis Oktober nicht, weil die Wände aufgrund des Löschwassers nicht vollständig trocken sind und das Haus vom Keller – sogar dort hatte es den Estrich und die Fußbodenheizung aufgeschwemmt – bis zum Dachgeschoss fast vollständig saniert werden muss. Für den Schaden kommt die Gebäudeversicherung der Vermieterin auf. Ihr gesamtes Hab und Gut lagert derweil in zwei Containern im Garten. Zumindest das, was übrig geblieben ist. Viele private Erinnerungen, Kinderfotos, Schulzeugnisse, Bücher, sehr persönliche Briefe – „meine Vergangenheit“, wie Iris Mugele sagt – sind verbrannt.

Es ist ein heißer Sommertag, Temperaturen um die 30 Grad. Iris Mugele bereitet gerade das Abendessen für ihre Kinder Annamaria (7) und Moritz (11) vor. Die Beiden streiten sich zu diesem Zeitpunkt im ersten Stock. Ehemann Andreas Wirth, ein erfolgreicher Rechtsanwalt, kommt später, er muss länger arbeiten. Plötzlich schrillt der Rauchmelder. Iris Mugele, ebenfalls Anwältin, vermutet einen Fehlalarm. „Total genervt“, wie sie sagt, begibt sie sich in den 2. Stock. Dort sieht sie wabernden Rauch. „Den Moment kann man sich gar nicht vorstellen, wenn man realisiert, dass es tatsächlich brennt.“ Beim Blick hinter die Tür sieht sie bereits erste Flammen aus der Sauna schlagen. „Wir sind keine Saunagänger, haben sie nie benützt – nur zur Lagerung“, sagt Mugele, die mit ihrer Familie seit acht Jahren in dem Haus zur Miete wohnt.

„Es brennt!“ Ihren Kindern ruft sie panisch zu, dass sie sofort das Haus verlassen sollen. Sie selbst will anschließend noch mit dem Gartenschlauch die Flammen löschen, kommt aber im Erdgeschoss aufgrund der Rauchentwicklung nur noch bis zur Treppe. „Was



machst du Mama?“, schreit ihr elfjähriger Sohn, als Iris Mugele am Schlauch zerrt. Gleichzeitig versucht sie mit dem Telefon die Feuerwehr zu alarmieren, doch die Festnetzleitung ist bereits tot. Offenbar hatte ein Steuerungselement in der Sauna einen Kurzschluss und dadurch den Brand verursacht – das vermutet man heute, abschließend geklärt ist das allerdings nicht, wird es wohl auch nicht mehr werden. „Dann bin ich raus!“

Auf der Straße trifft die besorgte Mutter auf ihre Nachbarn, die alarmiert von der Rauchentwicklung bereits die Feuerwehr verständigt haben. Ihrem Mann spricht sie

auf die Mailbox. Eine Nachbarin holt die verängstigten Kinder zu sich. „Doch der Große hat dann draußen noch einen Zusammenbruch bekommen und konnte sich auch gar nicht mehr beruhigen. Die Kleine war drinnen bei der Nachbarin und hat das später nur auf Bildern gesehen – das ist was anderes.“

Als die Vaterstettener Feuerwehr eintrifft – für Iris Mugele nach einer „gefühlten Ewigkeit“ – schlagen die Flammen bereits weithin sichtbar aus dem Dach. „In kürzester Zeit wurde das ein lichterloh brennendes Dachgeschoss. Immer wieder sind Fensterscheiben explodiert und man kann sich nicht vorstellen, was das für eine wahnsinnige Hitze entwickelt.“ Iris Mugele steht wie versteinert, wie gelähmt vor ihrem Haus. „Da geht einem nichts durch den Kopf, man ist im Schockzustand. Man realisiert das nicht mehr. Ich war auch bestimmt eine Woche lang im Schock. Mir war immer übel und ich hatte keinen Appetit, das war als ob ein Film an einem vorbeiläuft.“

Mit den Einsatzkräften trifft auch die Kriminalpolizei, Bürgermeister Georg Reitsberger und eine ehrenamtliche Psychologin am Brandabend in der Lindenstraße ein. „Die war unfassbar einfühlsam, hat die Kinder beruhigt und uns später auch ins Hotel gefahren – die war wirklich ganz toll.“

Mittlerweile ist bei den Wirth-Mugeles wieder so etwas wie Alltag eingeleitet. Doch diesen Abend des 24. Juli werden die Vier sicher nicht mehr vergessen.

Aktuelle Informationen aus den Gemeinden Grasbrunn, Haar und Vaterstetten jederzeit auch unter: www.b304.de

Das Beste zum Feste

Fantasievolle Gerichte, würzige Kräuter, schmackhaftes Olivenöl und natürlich Pasta – die italienische Küche ist wie die Italiener selbst: unkompliziert, charmant und direkt. Im Modesto's bedeutet genießen: geschmackvolle Feinkostprodukte von ehrlichen Produzenten liebevoll zubereitet. Eleonora und Giuseppe ist einfach wichtig, dass Sie sich wohlfühlen.

Das Modesto's verzaubert Sie – übrigens an sechs Tagen in der Woche, mittags und abends – mit kulinarischen Köstlichkeiten (auch zum Mitnehmen), ausgesuchten Weinen, Cocktails und gutem Kaffee. Bis zu 75 Personen finden hier Platz. Insofern dürfen wir Ihnen das Ristorante auch für Feiern jeder Art ans Herz legen. Reservieren Sie jetzt Ihre Weihnachtsfeier oder für einen unvergesslichen Silvesterabend mit italienischer Live-Musik von Giuliana Tenute und einer speziellen Silvester-Karte.

Modesto's . Tradizionale Italiano
Karl-Böhm-Straße 1
85598 Baldham
Telefon (08106) 30 38 88
Geöffnet 11.30 bis 14.30 Uhr
und 17.30 bis 23.30 Uhr
Montag Ruhetag (außer Feiertag)
-geschlossen vom 23. bis 28.12.-
www.ristorantemodestos.de



Unser Tipp:
Silvester feiern
im Modesto's



Fotos: Nina Solansky



Neu am Baldhamer Bahnhofplatz: PURE HOMING

Jenseits des Tellerrands

Vier Wände, unendliche Möglichkeiten. Das Gewöhnliche ist vom Aussterben bedroht – zumindest bei Sandra Humbert. Kahle, triste Räume sind ihre Leinwände. Längst haben sich ihre kreativen Fähigkeiten, ihr Auge für Farben und Formen und ihr Spaß am Gestalten herumgesprochen. Nur zu konsequent also, dass sich die leidenschaftliche Interieur Designerin am Baldhamer Bahnhofplatz mit PURE HOMING ihren Traum vom geborgenen Raum erfüllt hat. Hier wird das Zuhause zum Lebensmittelpunkt, mit allem was dazugehört: von stilsicheren Wohnaccessoires oder ausgefallenen Geschenken bis hin zur kompletten Raumausstattung. In jedem Fall aber kompromisslos individuell, kuschelig gemütlich und stets hochemotional.

In Zeiten globalen Nomadentums wird die Bedeutung des Wortes „Heim“ fast zwangsläufig in Frage gestellt. Raumkonzepte verändern sich mit den Gewohnheiten der Menschen. Vom reinen Funktionsraum hin zum inspirierenden Emotionsraum, der schnelle Erholung und Intimität vermittelt. Bei Sandra Humbert folgt die Form der Faszination. Denn Interieur Design hat neben dem Nutzen vor allem auch eine klare Botschaft und die lautet: Ich bin ich. Anders formuliert: Sandra Humbert betrachtet die Dinge aus der Perspektive des Kunden.

Was erwartet der Benutzer von seinen eigenen vier Wänden, welche Bedürfnisse treiben ihn, welche Botschaft möchte er vermitteln? Fragen über Fragen, die Sandra Humbert jahrelang für Freunde und Bekannte eindrucksvoll und erfolgreich beantwortet hat. Das Ergebnis ist nun ein Ladengeschäft, das positive Assoziationen auslöst und erstmals Regeneration, Kontemplation und Transformation in unserem oftmals hektischen und beanspruchenden Alltag den verdienten Freiraum einräumt.

„Die Freude im Gesicht meiner Kunden ist immer wieder ein unvergessliches Erlebnis.“ Sandra Humbert setzt mit PURE HOMING und ihren Wohnaccessoires seit dem 17. August bewusst Statements, die inspirieren, und eine Bühne schaffen, um mit ihrer Kreativität neue Raumentwürfe im Sinne der Nutzer zu gestalten. Denn der Baldhamer geht es um das ganzheitliche Erlebnis. Und mit ihrem neuen Ladengeschäft im Neubau am Bahnhofplatz macht sie die Poesie des Wohnens mit einzigartigen Wohnaccessoires und einer umfassenden Interieur Design Beratung zur Insel im Alltag.



PURE HOMING
by Sandra Humbert
 Waldstraße 1 (Bahnhofplatz)
 85598 Baldham
 Telefon (08106) 99 711 00
 s.humbert@pure-homing.de
 www.pure-homing.de

LIVING&style Interview mit Bestseller-Autor Hermann Meyer aus Ottobrunn

Jeder hat die *Beziehung*, die er verdient

Eine seltsame Aura umgibt den Begriff „Partnerschaft“. Er suggeriert Geborgenheit, Halt, Tradition. Und wird damit gefährlich überhöht. Warum? Weil es eine glückliche Partnerschaft de facto selten gibt, und sie zunehmend zum Mythos wird. Weil Partnerschaft längst optional geworden ist, konnte sie zu einer Sehnsuchtschablone werden. Doch das Enttäuschungspotenzial, das die heile Welt birgt, ist selten größer gewesen. Anders formuliert: Wir alle wünschen uns eine Partnerschaft voll Zärtlichkeit, prickelnder Erotik, seelischer Sicherheit und geistiger Anregung. Dennoch gelingt es den wenigsten, eine glückliche Beziehung zu führen. Der Ottobrunner Bestsellerautor und Partnerschaftsforscher Hermann Meyer behauptet, dass sich jeder eine erfüllende Beziehung verdienen kann. Ein Gespräch über absolute Beziehungskiller, verschiedene Partnertypen, die Kraft des Unterbewussten und die Bedeutung sexueller Freuden.

INTERVIEW MARKUS BISTRICK FOTO RENÉ KRISTAHN

Herr Meyer, jede dritte Ehe wird geschieden. Was läuft schief?

HERMANN MEYER: Die meisten Beziehungen scheitern meiner Erfahrung nach daran, dass der Individualität der Partner

häufig an pauschalen Regeln ausgerichtet, so wie man eine Beziehung zu führen hat: zum Valentinstag bringt man Blumen mit, Sexualität zwei Mal in der Woche etc. – so spielt sich das dann ein und wird zur Routine. Aber

Folgebeziehungen nur die Abstände bis zur Desillusionierung kürzer. Beim ersten Partner braucht man noch 15, beim zweiten nur noch fünf Jahre und beim fünften gerade einmal vier Wochen. Weil sich niemand in ein Korsett pressen lassen will, kommen irgendwann fast zwangsläufig die seelischen Schmerzen.

Heißt in der Praxis was konkret?

Man kann natürlich dem Partner nicht bereits beim ersten Rendezvous ein Beziehungskonzept servieren, sondern erst, wenn man merkt, dass die Partnerschaft fester wird und konkrete Formen annimmt. Dann sollte man zunächst ganz vorsichtig gewisse Wünsche und Vorstellungen einfließen lassen und wenn man merkt, dass der Partner offen ist, kann man weitergehen. Wenn er nicht offen ist, dann sollte man auf eine andere Gelegenheit warten. Aber schwierig wird es immer dann, wenn der Partner sich nicht zunächst selbst erkennen möchte. In diesem Zusammenhang spielt das Unterbewusste eine ganz entscheidende Rolle. Es wird von Eltern, Umwelt, Kultur und Zeitepoche geprägt und übt eine unglaubliche Macht aus – es bestimmt die Wahl der Wohngegend, die Wahl des Berufes, der Firma, in der man arbeitet, der Kollegen und Freunde und spielt natürlich auch eine entscheidende Rolle bei der Partnerwahl. Häufig handelt mein „Ich“ immer noch aus den frühkindlichen Prägungen heraus. Das zu erkennen, ist der Schlüssel zur inneren Entwicklung: Ich muss mich zunächst vom unbewussten zum bewussten Schauspieler entwickeln und schließlich zum Zuschauer dieses Theaterstücks werden. Erst, wenn man



Hermann Meyer ist Partnerschafts- und Schicksalforscher sowie Autor von über zwanzig Büchern. Nach dem Studium der Psychologie und Naturheilkunde widmete er sich der psychosomatischen Forschung. Meyer ist Leiter der Partnership-Academy in Ottobrunn: www.partnership-academy.com

zu wenig Rechnung getragen wird. Jeder Mensch hat seinen eigenen Charakter, seine Stärken und Schwächen – darauf müsste die Beziehung individuell zugeschnitten werden. Am Anfang meint man immer: Wir schaffen das. Doch anstatt gemeinsam ein eigenes Konzept zu finden, werden Partnerschaften

nach einiger Zeit fragt man sich, ob das alles gewesen sein soll. Eine Trennung ist immer ein Abschied von Illusionen. Viele meinen dann, dass es mit einem neuen Partner alles besser wird. Das ist ein Trugschluss. Denn die wenigsten setzen sich ernsthaft mit dem Scheitern der Beziehung und den eigenen Fehlern auseinander. Man fragt sich nicht, welchen Part habe ich eingenommen, wie habe ich dazu beigetragen, dass die Beziehung schließlich beendet wurde. Schuld sind immer die anderen. Daher werden letztlich in den

sich selbst und die Partnerschaft wertneutral aus der Vogelperspektive betrachten kann, hat man die Möglichkeit zu erkennen, was habe ich falsch gemacht und was kann ich in der Zukunft anders machen. Am Anfang steht die Selbsterkenntnis, doch viele Menschen sind sich eben selbst nicht bewusst. Damit wird es unmöglich die Zusammenhänge auf sich selbst zu übertragen.

Welche Rolle kann dabei der Partner spielen?

Die Partner können sich gegenseitig im Aufdecken von alten Verhaltensmustern und falschen Glaubenshaltungen unterstützen. Sie können sich bei der Bewusstwerdung von unbewussten Prägungen helfen, können mit dem Partner darüber sprechen, können im Optimalfall sogar über einige Dinge lachen, bei denen sie früher noch emotional gefangen waren und sich in alten Verstrickungen befanden. Erst wenn beide Partner in einer Beziehung ihre Maske ablegen und dem anderen so begegnen wie sie wirklich sind, entstehen Intimität und Vertrautheit. Beziehung meint schließlich, sich aufeinander zu beziehen.

Gibt es Partnerkonstellationen, die nicht zusammen funktionieren können?

Das gibt es natürlich schon, vor allem wenn der Altersunterschied zu groß ist. Wenn da 30, 40 Jahre Unterschied sind, ist das schon eine andere Generation und sehr schwierig, sich in das andere Denken hineinzufühlen. Dauerhaft funktioniert das meistens nicht. Vor allem auch, weil häufig finanzielle Interessen mit im Spiel sind und das ist grundsätzlich keine gute Grundlage für eine Beziehung. Am besten funktionieren Partnerschaften, wenn beide Partner sich dort ähnlich sind, wo die größten Interessen bestehen und dort unterschiedlich sind, wo noch ein gewisser Reiz ist. Wenn man nur gleich ist, dann ist sehr schnell die Luft raus. Dann liebt man sich selbst in dem anderen. Das wird langweilig. Aber wenn man sich nur mit einem Gegenpol liebt, dann ist das natürlich auch nicht gesund. Wie so oft im Leben gilt auch in einer Partnerschaft: Die Mischung macht's.

Sie haben es schon angedeutet: Welche Rolle spielen die Finanzen in einer Partnerschaft?

Da muss man gleich von Anfang an Regeln aufstellen, sonst geht das nach meinen Erfahrungen ganz schnell in die Binsen. Das muss klar geordnet sein und jeder muss in einer Partnerschaft mit der finanziellen Regelung ein gutes Gefühl haben. Wenn einer nur einbringt und der andere ist nur der Nutznießer, dann geht das auf Dauer natürlich nicht gut.

Beziehung ist in jeder Hinsicht ein Geben und Nehmen.

Frauen und Männer sind von Natur aus unterschiedlich. Das zieht grundsätzlich an. Oder nicht?

Die Schwierigkeit dabei ist, dass man sich in einen anderen Hormonstatut nicht gut hineinfinden kann. Viele Frauen können daher nicht verstehen, warum der Mann so fußballbegeistert oder stark auf Sport ausgerichtet ist. Aber der Mann hat mehr Testosteron und insofern muss er sogar evolutionsbiologisch so agieren. Er braucht immer wieder einen Adrenalinstoß, um Erfolg zu spüren. Umgekehrt kann so mancher Mann, der mit Testosteron vollgepumpt ist, nicht verstehen, warum die Frau ständig kuscheln oder stundenlang mit der Freundin quatschen will.

Unter den häufigsten Trennungsgründen rangiert die Flaute im Bett auf den vordersten Plätzen. Vor allem Männer nervt das.

Das Bedürfnis ist bei Frau und Mann grundsätzlich in gleichem Maß vorhanden. Nur wird es durch die Erziehung bei den Frauen bereits von Anbeginn unterdrückt. Aufgrund von Moral und Konventionen wird in diesem Zusammenhang viel falsch gemacht. Später bauen Frauen dann zusätzlich noch verschiedene Verstärker auf. Auch die Freundinnen haben alle wenig Libido und die bestätigen sich dann untereinander gegenseitig. Viele Frauen geben sich oft nur dem Mann hin, damit „a Ruh is“. Die wenigsten Frauen warten den ganzen Tag gierig auf den Mann.

Das macht wenig Hoffnung oder lässt sich die falsche Konditionierung rückwirkend korrigieren?

Da haben sich viele Männer schon die Zähne dran ausgebissen. Das Problem ist: Wenn die Frau selbst nicht das Bedürfnis hat, die falsche Programmierung zu löschen, dann kann sie schon vom Bewusstsein her ihrem Mann keine schönen sexuellen Momente bescheren. Das muss ja von innen heraus kommen und so lange sie die alte Prägung in sich hat und abspult, kommt sie an ein neues Erleben von Sexualität nicht ran. Da hilft dann auch keine Sexualtherapie. Zunächst müssen die alten Konventionen sterben und eine neue Ethik Platz finden. Der neue Maßstab muss lauten: Gut ist was dem Leben dient und schlecht ist, was dem Leben zu wider läuft. Und was macht das Leben eines Menschen aus: die Triebe, die Gefühle, die Gedanken, das Geistige. Also muss der Trieb auch zugelassen werden, weil das lebendig ist. Das ist aber von vornherein eine andere Einstellung.

Probleme werden naturgemäß unterschiedlich bewertet. Was den einen stört, muss den anderen nicht stören. Wie lässt sich diese Diskrepanz auflösen?

Die unterschiedliche Bewertung ist ein ganz gravierendes Problem. Durch den Feminismus beispielsweise ist ja das, was der Mann in eine Beziehung einbringt, nichts mehr wert. Es wird heute zum Beispiel nicht mehr gesehen, dass der Mann mit dem Geld, das er verdient, einen großen Beitrag dazu leistet, dass es der Familie gut geht. Gesehen wird heute aber nur noch, was bringt der Mann in Bezug auf den Haushalt ein. Die pauschale Regelung heute lautet doch: 50 Prozent muss sich der Mann im Haushalt einbringen. Aber da sind wir wieder bei dem, was ich zu Beginn unseres Gesprächs sagte: Die Pauschalisierung einer Beziehung funktioniert nicht. Man muss ein individuelles Konzept finden. Da spielen Fragen eine Rolle wie: Wer verdient mehr, wer verdient weniger, wer arbeitet mehr, wer weniger? Wenn jemand ein Chefarzt mit einem 12 Stunden Tag ist, kann ich doch nicht von ihm fordern, dass er 50 Prozent der Hausarbeit machen muss. Dazu kommt dann, dass die 50 Prozent auch noch unterschiedlich aufgerechnet werden. Also was ist mehr wert – den Müll zum Wertstoffhof bringen oder die Spülmaschine auszuräumen? Das muss unbedingt im Vorfeld geregelt werden, wenn man zusammenzieht.

Wenn ich das richtig verstehe, sind Ihrer Meinung nach pauschale Regeln der Beziehungskiller Nummer 1.

Ja, vor allem der Mainstream ist das Allerschlimmste. Da gibt es immer wieder neue Modeerscheinungen nach dem man sich richtet und daran zerbrechen viele. Beispielsweise das Leitbild: „Kind und Karriere“ – man soll also die beste Mutter aller Zeiten sein und gleichzeitig Karriere machen. Das geht halt nicht. Ich muss schon auch die Realität sehen.

Was sind noch Beziehungskiller?

Ein Klassiker ist sicher, sich jahrelang Vorwürfe zu machen ohne die Themen konstruktiv zu besprechen. Man sollte sich beispielsweise regelmäßig Zeit nehmen für eine Partneranalyse. Da sollte man dann schauen, was ist im vergangenen Monat gut gewesen und was war weniger gut. Das müsste man wirklich besprechen. Aber das ist für viele nicht mit dem Romantikideal vereinbar. Man muss in einer Partnerschaft aber sehen, dass man eine Gemeinschaft ist und man nicht einem Romantikideal nachjagen kann, da muss man sich auch miteinander auseinandersetzen. Ein anderes, wichtiges Thema ist sicher das

Verhältnis zu den eigenen Eltern. Viele haben auch als Erwachsene den Abnabelungsprozess innerlich nicht geschafft. Wenn aber Vater und Mutter noch eine Rolle spielen, dann ist die betreffende Person nicht frei und unabhängig und kann damit auch nicht frei und unabhängig in der Welt agieren. Man reagiert mit denselben Reaktionsmustern wie als Kind. Ich suche mir sogar unter Umständen einen Partner, der so ist wie Mama oder Papa. Damit bin ich fern von mir selber. Insofern ist es ganz wichtig, dass man sich damit auseinandersetzt und einen echten Abnabelungsprozess schafft. Das heißt nicht, dass man sich mit den Eltern nicht mehr trifft, aber dass man ab sofort für sich selbst sorgt.

Ganz anders gefragt: Ist das Modell der lebenslangen Beziehung noch zeitgemäß?

Auch das kann man jetzt nicht einfach so pauschal sagen. Denn wenn man ständig den Partner wechselt, ist das auch nicht das Gelbe vom Ei. Man macht dann nie Erfahrungen, die zur Erkenntnis führen. Wenn ich immer den Partner auswechsele, brauche ich mich und mein Tun auch nie in Frage zu stellen. Aber Menschen sind Individuen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, daher muss auch jeder für sich selbst beantworten, was für ihn das beste Lebensmodell ist.

Was halten Sie in dem Zusammenhang von den unzähligen Dating-Portalen?

Grundsätzlich gilt auch hier: Wenn ich mich selbst nicht kenne, habe ich auch völlig falsche Auswahlkriterien. Ich muss zuerst wissen, wer ich bin, damit ich weiß, wer zu mir passt. Ansonsten geht es bei den Dating-Portalen natürlich viel zu wenig um den Menschen. Es werden nur die Interessen abgefragt. Und wenn da jemand auch gerne tanzt, essen geht und leidenschaftlich reist, dann trifft man sich. Wenn der potentielle Partner das aber nicht macht, fällt er schon durch das Sieb. Aber man muss eben sehen, dass jeder einen eigenen Lebensstil und Lebensweg hat, man aber in der Partnerschaft zusätzlich auch einen gemeinsamen Lebensstil hat. Man muss dem anderen aber auch seinen eigenen Lebensstil lassen. Warum soll man alles gemeinsam machen? Man macht nur das zusammen, was man gerne gemeinsam tut. Und das andere, das macht man für sich. Das sollte man tolerieren. Insofern ist es gar nicht so schwierig eine gute Beziehung zu führen.

Ihr jüngstes Buch heißt: „Jeder hat die Beziehung, die er verdient – wie Liebe gelingt“. Ich habe es gelesen und kann es wirklich nur weiterempfehlen, weil es zum Nachdenken anregt, aber ohne esoterischen oder missionarischen Anspruch. Wann ist der richtige

Zeitpunkt für die Lektüre des Buches?

Unter 25 Jahren würde ich es nicht empfehlen, weil man schon eine gewisse Erfahrung gemacht haben sollte, sonst weiß man nicht von was die Rede ist. Ich würde sagen von 25 bis 105 Jahre kann man es lesen. Unabhängig vom jeweiligen Beziehungsstatus ist es schon gut, wenn man die Erkenntnis hat. Selbst wenn man schon uralt ist, ist es wichtig, dass man sieht, was man falsch gemacht hat, weil die Selbstreflexion sonst im Grunde immer subjektiv bleibt. Aber leider glauben die meisten, dass sie das alles nicht brauchen, weil sie von Natur aus beziehungsfähig sind. Das Gegenteil ist der Fall. Und leider wird Beziehung auch nicht als Schulfach angeboten. Dabei halte ich es für ganz wichtig, das als Fach einzuführen. Aber von einer Lebensschule sind wir leider noch sehr weit entfernt.

Herr Meyer, besten Dank für das Gespräch.



LIVING&style BUCHTIPP
Hermann Meyer
Jeder hat die Beziehung,
die er verdient
Wie Liebe gelingt
ISBN: 978-3-453-60350-9
8,99 Euro, Verlag: Heyne



HEIKE HÜNTTEN & COMPANY
IMMOBILIEN BEWEGEN

VERBUNDEN MIT HERZLICHEM DANK FÜR IHRE WERTSCHÄTZUNG
UND IHR VERTRAUEN WÜNSCHEN WIR FROHE UND BESINNLICHE
WEIHNACHTSTAGE. KOMMEN SIE GUT INS NEUE JAHR

&

STARTEN SIE IHRE IMMOBILIENTRÄUME 2016.



UNSER GESCHENK FÜR SIE

KOSTENFREIE BEWERTUNG IHRER IMMOBILIE
INKLUSIVE POTENTIALANALYSE UND
INVESTITIONSMANAGEMENT



TEL +49 (0)8106 89 27 99 . MOBIL +49 (0)173 35 42 600
FREUNDORFERSTRASSE 15 . D-85591 VATERSTETTEN
INFO@HHC-IMMOBILIEN.COM . WWW.HHC-IMMOBILIEN.COM



Schluss mit dicker Luft!

Räume leben – aber leider nicht nur, weil dort Menschen wohnen oder arbeiten. Auch Bakterien sind äußerst aktiv. Konkret: Laut einer aktuellen Studie bevölkern rund 30.000 Bakterien ein durchschnittliches Büro. Und nicht jede Bakterie meint es gut mit uns. Soweit, so unappetitlich. Aber es gibt auch eine Lösung, die Innovation heißt „Murphy Craft“ und kommt aus Vaterstetten, konkret von Johannes Gunst, dem Geschäftsführer der äußerst erfolgreichen Topras-Gruppe. Das Luftentkeimungssystem lässt sich – beruflich wie privat – auch in mittleren und kleinen Räumen betreiben und hat das Ziel, Krankheiten und Allergien wirkungsvoll zu bekämpfen.

Professionelle Luftentkeimungssysteme fanden in der Vergangenheit nur in Krankenhäusern, Operationssälen, Großküchen oder speziellen Produktionsräumen der Industrie Verwendung, in denen eine absolute Luftreinheit zwingend ist. Wer sich auf die Suche nach einem System für die eigenen vier Wände, die eigenen Geschäftsräume oder die eigene Arztpraxis machte, musste sich mit Tischgeräten zufrieden geben, deren Effizienz zu Recht bezweifelt werden darf. Gemeinsam mit Josef Schmidt, einem Lüftungsspezialisten, hat der Experte für professionellen Schwimmbadbau, Johannes Gunst, ein ausgesprochen edles, aber unauffälliges Luftentkeimungssystem entwickelt, das die Luft entkeimt und die Raumluft im Zimmer wirkungsvoll zirkulieren lässt.

Mittels eines fast lautlosen Ventilators wird die Luft in einen Reaktionsraum gesaugt, in dem die DNA der Viren, Keime, Bakterien, Pilze oder Legionäre mittels UVC-Strahlung abgetötet wird. Nach einer präzise definierten Bestrahlungszeit bei einer Frequenz von 253,7 nm knackt die DNS aller einzelligen Keime auf und wird so zerstört. Das Ergebnis: keimfreie Luft, die über eine integrierte Luftschiene senkrecht nach oben aus dem nur gut einen Meter breiten, 60 Zentimeter hohen und 13 Zentimeter tiefen Gerät in den Raum geführt wird. Durch die gleichzeitige Ansaugung und den Luftaustritt wird im Raum eine nicht wahrnehmbare Luftwalze erzeugt, durch die eine Luftdurchspülung gewährleistet wird.

Ein Gerät reicht aus, um auf Stufe 1, so leise, dass der Schlaf nicht gestört wird, in Räumen bis zu 100 m³/Stunde und auf Stufe 2 in Räumen bis zu 150 m³/Stunde ein ideales, die Gesundheit erhaltendes oder wiederherstellendes Mikroklima zu erzeugen. Die Dauer, bis der Raum zu 99,9 Prozent keimfrei ist, hängt hierbei natürlich von der Raumgröße ab. Nachdem keinerlei Chemikalien zum Einsatz kommen und das Gerät mit ausgesprochen geringem Stromverbrauch arbeitet, belastet das System zudem die Umwelt nicht. Ein nicht unwesentlicher Punkt, denn genau darum geht es beim „Murphy Craft“-System: um ein sauberes Klima, das uns gesund und frei von Allergien hält.

Innovation aus Vaterstetten:
Luftentkeimungssystem
„Murphy Craft“ made in
Germany



MURPHY CRAFT GMBH
Bahnhofstraße 19
85591 Vaterstetten
Telefon (08106) 235 262 8
info@murphy-craft.de
www.murphy-craft.de

Wie geht's?

Es liegt mir wirklich fern zu verallgemeinern. Ich will mich auch hüten, gleich von einer Zivilisationskrankheit zu sprechen, aber irgendwas ist da aus dem Ruder gelaufen in den vergangenen Jahren. Nicht auszuschließen, dass es diesen Missstand schon viel länger gibt, dass er mir aber erst mit fortschreitendem Alter aufgefallen ist – also in einer Phase des eigenen Lebens, in der sich Toleranz mehr und mehr zu spalten beginnt. Gewissen Verhaltensweisen und Charakteren seiner Zeitgenossen gegenüber übt man jetzt mehr Nachsicht, anderes ist man nicht mehr zu akzeptieren bereit. Zu letzterem gehören für mich mangelnde Umgangsformen.

TEXT SIGMUND GOTTLIEB, CHEFREDAKTEUR DES BAYERISCHEN FERNSEHENS

Nein, nicht was Sie jetzt vielleicht denken! Ich meine nicht den Vorstandschef, der beim Dinner mit gebeugtem Oberkörper und auf dem Tisch liegenden Ellbogen seine Suppe auslöffelt. Das ist Kinderstube, das lässt sich richten. Der Mann braucht halt eine richtige Frau an seiner Seite, die ihm mit Nachdruck klarmacht, dass eine solche Un-Haltung wirklich nicht geht.

Was ich jedoch nicht mehr aushalte, ist eine um sich greifende Kommunikation der Gleichgültigkeit, wenn Menschen zufällig oder absehbar aufeinandertreffen. Haben wir uns nicht schon zig tausendmal mit den immer wiederkehrenden Leerformeln der Begrüßung gequält: Wie geht's? Oder: Wie geht's denn? Oder: Geht's gut?

Unarten, die zum Ausdruck bringen, dass einem der Mensch, dem man gerade begegnet, völlig gleichgültig ist. Es macht übrigens keinen Unterschied, ob es sich dabei um ein privates Abendessen oder um einen beruflich bedingten Empfang handelt. Bei 99 Prozent aller Begegnungen handelt es sich um empathielose Treffen, die nur eines überdeutlich zum Ausdruck bringen: Du bist mir eigentlich völlig egal.

Wie geht's? Nicht selten stellt der liebe Mitmensch seine Allerweltsfrage nach dem Befinden, weil oder obwohl er mehr weiß über die momentanen Lebensumstände des Begrüßten, der vielleicht eine schwere Krankheit überwunden hat oder in beruflichen Schwierigkeiten steckt. Dann wird aus einer Begrüßungsformel der Gleichgültigkeit eine der bösen Absicht.

„Wie geht's denn?“ Was soll man auf eine so oberflächliche Frage eigentlich antworten? Soll ich sagen ‚gut‘, wenn es mir in Wirklichkeit schlecht geht? Soll ich mich also verstellen? Soll ich unhöflich werden und kontern: ‚Schauen Sie mich doch an!‘

Manche besonders sensible Zeitgenossen aus der sogenannten feinen Gesellschaft nehmen einen

tatsächlich genau unter die Lupe. Gesetzt den Fall, man begegnet einem solchen Menschen nach einem halben Jahr wieder, hat seit dem mit großer Energie und Disziplin vielleicht 15 Kilo abgenommen, muss man dann nicht oft einen mitleidsvoll-skeptischen Blick ertragen, der – eine gewichtszehrende Krankheit vermutend – in der Bemerkung gipfeln kann: Haben Sie Probleme?

Auf eine besonders harte Probe wird mein Toleranzvermögen dann gestellt, wenn meine an mir völlig uninteressierte Zufallsbegegnung während ihrer nihilistischen Wie geht's?-Frage (in besonders hirn-minimalistischen Fällen auch durch die Begrüßung ‚Und wie?‘ zu ersetzen) den Blick von mir weg auf eine andere, vorbei huschende Person besonderer vermeintlicher oder tatsächlicher Bedeutung wirft.

Man sieht, Unhöflichkeit ist immer noch zu steigern. Besonders beliebt macht sich bei mir auch jene wachsende Zahl von Kolleginnen und Kollegen, die während einer Besprechung den Blickkontakt zu den Anwesenden jäh unterbrechen, um ankommende SMS-Botschaften zu lesen oder neue zu schreiben.

Ich habe mir fest vorgenommen, unter dieser Unsitte, dieser Uninteressiertheit am Mitmenschen nicht mehr länger zu leiden, sondern ihr etwas entgegenzusetzen.

Wenn ich das nächste Mal mit einem „Wie geht's?“ belästigt werde, werde ich reagieren:

„Wie möchten Sie denn, dass es mir geht?“ werde ich zurückfragen. Und wenn mir danach ist, werde ich sogar von meinem Seelenzustand etwas preisgeben. Wie geht's? Dann antworte ich mit Hermann Hesse: „Glück ist, wenn Du vom morgen nichts erwartest und vom heute dankbar annimmst, was es Dir bringt.“



SIGMUND GOTTLIEB schreibt exklusiv in jeder Ausgabe von LIVING&style. Geboren ist Sigmund Gottlieb 1951 in Nürnberg, er lebt in Vaterstetten. Seine journalistische Karriere begann er beim „Münchener Merkur“. Bundesweite Bekanntheit erlangte er in den 80er Jahren als Bonn-Korrespondent und später als Moderator des „Heute Journal“ im ZDF. Seit 1995 ist Sigmund Gottlieb Chefredakteur des Bayerischen Fernsehens, seit 2001 stellvertretender Fernsehleiter.

Der Vestner-Privataufzug erleichtert das Alter daheim

Aufzug statt Auszug



Da hat man 30, 40 oder mehr Jahre in den eigenen vier Wänden gelebt – und soll nun den Lebensabend in einem Senioren- oder Pflegeheim verbringen? Bloß weil man Daheim wegen der Treppen nicht mehr so mobil ist? Das muss nicht sein! Niemand muss im Alter anonym und entwurzelt in irgendeinem Heim enden – wenn er die Möglichkeit hat, den Lebensabend daheim zu verbringen.

Genau diese Option bietet der neuartige „Vestner-Privataufzug“. Zu verdanken ist sie dem Münchner Unternehmer Paul Vestner (67), der sich selbst die Frage nach dem Wohnen im Alter stellte. „Da man im Alter vor gesundheitlichen Schicksalsschlägen kaum sicher sein kann, begann ich zu überlegen, wie ich die Mobilität in meinem Haus frühzeitig sicherstellen könnte“, erzählt er. Und da er mit seinem Familienunternehmen seit Generationen Aufzüge baut, die in vielen Bürogebäuden, Wohn- und Krankenhäusern sowie Hotels und sogar in der Münchner Allianz Arena fahren, entwickelte er inner-

halb von zwei Jahren einen neuartigen Aufzug für das Eigenheim.

„Wir bewegen uns zunehmend in eine Gesellschaft der älteren Menschen. Dem tragen wir mit unserem neuen Privataufzug Rechnung, denn er bietet Barrierefreiheit und Lebensqualität pur“, so Paul Vestner. „Mit diesem Lift bleiben Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit in der gewohnten Umgebung erhalten, egal ob man nur Einkäufe oder den Wäschekorb bequem in eine andere Etage transportieren oder mit dem Rollstuhl von Stockwerk zu Stockwerk fahren möchte.“

Selbstbestimmung und Barrierefreiheit in den eigenen vier Wänden

Seine Neuentwicklung kann sich sehen lassen: Der Vestner-Privataufzug ist durch eine kompakte Bauweise günstiger als viele Alternativen. Herausragende Merkmale sind die neuartige und behindertengerechte Leichtbau-Kabine sowie versenkbare Türen

statt Schwenktüren. Da der Vestner-Privataufzug mit Riemenantrieb fährt, ist er enorm leise. Durch eine Vielzahl von Design-Varianten und Formen ist er schon in der Grundausstattung richtig schick. Durch zusätzliche Optionen lässt er sich nach persönlichem Geschmack dem Stil des Hauses anpassen.

Der Einbau im oder Anbau ans Haus ist einfach. Der Vestner-Privataufzug kann von jeder handwerklich versierten Person nach dem IKEA-Prinzip ins Eigenheim installiert werden. Gleichzeitig bietet er die Möglichkeit der autarken Stromversorgung über ein Solarmodul. Interessant für Immobilienbesitzer ist der Vestner-Privataufzug auch, weil er sich durch Zuschüsse und Kredite leicht finanzieren lässt und obendrein zu einer Wertsteigerung der Immobilie führt.

Weitere Informationen unter privataufzug.vestner.com/ls oder Telefon (089) 32088-228





Nicht jammern, machen!

TEXT MARKUS BISTRICK

Bürgermeister sind die kleinen Helden der Politik. Ihr Wirken beeinflusst das Leben der Menschen unmittelbar. Sie sind sieben Tage in der Woche im Dienst, werden permanent beobachtet, müssen zum Straßenfest, zu Firmenjubiläen und dafür sorgen, dass ausreichend Kindergartenplätze zur Verfügung stehen. Als im September 1971 mit „St. Christophorus“ an der Birkenstraße in Neukeferloh der erste Kindergarten der Gemeinde Grasbrunn eröffnet, beginnt eine neue Zeitrechnung in der Kommune. „Ich setze mich mit meinen Möglichkeiten dafür ein, dass es den Menschen in meinem Umfeld besser geht.“ Wie kein anderer vor und nach ihm, hat Wilhelm Dresel die Gemeinde geprägt. „St. Christophorus“ ist sein erstes großes Werk. Unter anderem drei Bürgerhäuser, die Grundschule, die Turnhalle, die Partnerschaft mit Le Rheu, der Golfplatz in Harthausen sowie der Technopark 1 und 2 sollten folgen. Dresel holte die Leute zusammen, organisierte Spenden, hörte zu, bewies Weitblick und formierte Protest, wann immer Aufstand nötig war. Er schützte den Weiler Keferloh vor der Terrafinanz der Neuen Heimat, die hier in den 70er Jahren eine Trabantensiedlung bauen wollte. „Den Dresel muss man nur für eine Aufgabe gewinnen, dann schafft er das auch.“ Am 24. August 2015 ist der Visionär kurz vor seinem 83. Geburtstag, und wenige Wochen vor seiner Frau Helga, völlig überraschend an Herzversagen gestorben. Ein Blick zurück.

Für die zwischen 1930 und 1945 Geborenen hat sich der Begriff „Kriegskinder“ etabliert: zu jung für den direkten Fronteinsatz, aber alt genug, um Hunger, Vertreibung und Todesangst zu erleiden. Viele derer, die den Zweiten Weltkrieg als Kind überlebten, scheinen schier unverwundlich zu sein. Ihre Tüchtigkeit und Anpassungsbereitschaft halfen, das Land wieder aufzubauen. Sie sind getrieben von rastloser Tüchtigkeit und tragen etwas bei sich, das sie meist tief in sich verschlossen halten. Wilhelm Dresel, bei Kriegsende 12 Jahre alt, hat auch im Familienkreis nicht über Verletzungen, Rückschläge, Ärger, über das, was ihn bewegt, gesprochen. Er machte Probleme mit sich selbst aus. Seiner geliebten Familie wollte er vor allem Geborgenheit, Sicherheit und Heimat geben. Eine Heimat, die er über viele Jahrzehnte aktiv gestaltet, in der er aber auch seine wohl größte Enttäuschung erlebt hat.

Dresel sei ein Glücksfall für die Gemeinde Grasbrunn gewesen. Er habe den Ort über Jahrzehnte nicht nur geprägt, sondern gelebt und geliebt, entwickelt und modernisiert. Bestürzt hat die Kommunalpolitik auf die Todesnachricht reagiert. Vor allem aber alle jene, für die sich Dresel seit

1966 immer mit vollem Engagement und ganz persönlich einsetzte, die Bürgerinnen und Bürger Grasbrunns. Zu Hunderten folgten sie ihm am 29. August auf seinem letzten Weg. Es war die größte Trauerfeier in der Geschichte Grasbrunns und Ausdruck tiefer Dankbarkeit.

Ein Korb Äpfel und eine Plastikuhr als Dankeschön

„Es ist nicht einfach loszulassen“, schreibt Dresel in seinen persönlichen Erinnerungen, die LIVING&style von seiner Familie dankeswerter Weise überlassen wurden. Es ist der 30. April 2002, der letzte Tag im Bürgermeisteramt und der Geburtstag seiner Tochter Petra. Im Terminkalender steht für 18 Uhr die Trauung der Hubers, anschließend, um 19 Uhr, seine letzte Gemeinderatssitzung. Kurz nach Mitternacht übergibt Dresel seine Amtsgeschäfte mit den Worten: „Die Gemeinde ist schuldenfrei, die Gewerbesteuer als auch die Grundsteuer müssen nicht erhöht werden. Die Kassennittel betragen 12,8 Millionen Euro. Damit ist die Gemeinde in der Lage, alle Investitionen wie Kindergarten in Grasbrunn, Sport- und Freizeitzentrum, Rathausumbau und Straßensanierungen aus eigener

Kraft durchzuführen.“ Mit einem kleinen Korb Äpfel, der ihm als Dank von seinem Amtsnachfolger Otto Bußjäger überreicht wurde, verschwindet Dresel in die dunkle Nacht. Zur offiziellen Verabschiedung gab es zuvor eine Plastikuhr der Gemeinde.

Da macht man sich so seine Gedanken. „Haben sich die 24 Jahre im Amt des Bürgermeisters gelohnt – für meine Familie, für die Gemeinde, für mich persönlich? Die Aufwandsentschädigung als ehrenamtlicher Bürgermeister stand in keinem Verhältnis zu meinem früheren Einkommen (Anm. d. Red.: Dresel war gelernter Tischler und Schreiner und seit 1960 als technischer Berater selbstständig). Die Freude, etwas für die Gemeinde erreicht zu haben, wog dies auf. Diese Erfolgserlebnisse kann mir keiner mehr nehmen“, schreibt der dreifache Vater zu den Gedanken an seinem letzten Amtstag. Und: „Auch ohne Amt geht das Leben weiter, aber es ist nicht einfach.“ Der Alt-Bürgermeister und Ehrenbürger hat sich bis zuletzt für seine Gemeinde eingesetzt, war aktives Mitglied in fast allen Vereinen – und sechsfacher Opa.

Bürger, aber nicht mehr Meister!

Das Amt des Bürgermeisters ist nur verliehen. In regelmäßigen Abständen entscheiden die Bürger über die Zukunft des Gemeindeoberhauptes. Es sind die Nachbarn, die da abstimmen, die Kassiererin im Supermarkt, aber eben auch die Politik. „Es gibt nur eine Sache, die mich bis heute ärgert, nämlich das nicht realisierte Projekt eines Altenheims in Neukeferloh. Viele Jahre habe ich darauf hingearbeitet und konnte auch ein Grundstück in den Winklergründen erwerben. Doch ich konnte den Gemeinderat nicht mehr überzeugen. Ich hatte im Rat keine Mehrheit mehr; also war es, wenn man so will, auch Zeit abzutreten.“ Kein einziges Wort verliert Dresel jedoch über seine größte, wohl vor allem auch menschliche Enttäuschung. Für eine Baumspende über 75.000 Euro im Zusammenhang mit einer Bauleitplanung erhielt er im April 2000 einen Strafbefehl mit Tagessätzen in Höhe von insgesamt 15.000 Mark wegen „Versuchter Erpressung in Tateinheit mit Vorteilsannahme“. Dieser Vorwurf traf ihn schwer. Obwohl das zum Wohle der Gemeinde geschah, nahm Dresel den Strafbefehl an – er wollte dem Steuerzahler, also den Bürgerinnen und Bürgern, keine Prozesskosten zumuten. Dresel war jemand, der jeden Cent drei Mal umdrehte. Ein Kriegskind halt. Doch nicht wenige Mitglieder der Grasbrunner CSU, die von Dresel aus Bewunderung für Konrad Adenauer und Ludwig Erhard 1972 mitgegründet wurde, wandten sich damals von ihm ab. Es war der Anfang vom Ende der kommunalpolitischen Ära des Wilhelm Dresel und eine so mysteriöse wie unrühmliche Geschichte, an der die Grasbrunner Christsozialen bis heute zu knabbern haben.

Wilhelm Dresel erlebte den Krieg im österreichischen Eisenerz, der Heimat seines Stiefvaters. Dorthin war die Familie 1938 gezogen. Als Wilhelm Ernst Michael am 26. August 1932 in der Münchner Maistraße zur Welt kommt, ist seine Mutter alleinerziehend, sie muss Geld verdienen. Willi lebte zunächst bei einer Pflegefamilie, den Schweigers, in Dachau. Später zusammen mit Mutter und Stiefvater Karl Etzinger in Laim. Sein leiblicher Vater, der Kinovorführer und Volksschauspieler, Michael Allgäuer aus Kochel am See, stirbt am 8. Februar 1945 in einem Lazarett in Plauen an einer Infektion, seine Mutter Maria Cäcilie im Alter von 54 Jahren, ebenfalls viel zu früh 1963 in Antiesenhofen. Auch von seinen sechs Geschwistern werden zwei nicht älter als 20 Jahre. Das prägt. Der Kontakt zu seiner Pflegefamilie reißt nie ab. Auch nicht als die Dresels an Christi

Himmelfahrt 1966 nach Neukeferloh in ein noch halb fertiges Haus im Schwabener Weg ziehen. Die älteste Tochter Sabine ist 4 Jahre alt. Wilhelm Dresel nimmt damals zum ersten Mal an einer Bürgerversammlung teil. „Die Mütter klagten, dass es keine Kindergartenplätze gäbe. Dieser Missstand brachte zahlreiche Familien in erhebliche Schwierigkeiten.“ Dresel wird aktiv. Am 1. September 1970 beginnt der Bau von „St. Christophorus“ in Neukeferloh.

„Da ist einer zugezogen, den man gebrauchen kann“

Als die Gemeinde Grasbrunn im Zuge der Gebietsreform 1978 aufgeteilt werden soll – der ältere Ortsteil Keferloh sollte an die Nachbargemeinde Haar fallen, der jüngere Teil, Neukeferloh, an Vaterstetten – setzte sich Willi Dresel in seinen R4, drehte die Lautsprecheranlage auf und kurvte durch die Gemeinde. „Wir forderten dabei die Bürger zum einen auf, zur Wahl zu gehen und zum anderen für die Erhaltung der Gemeinde zu stimmen.“ Die Aktion war erfolgreich. Über 90 Prozent der Bürger stimmten dafür – und für den Zusammenschluss mit Harthausen und Möschenfeld.

„Heute glaube ich, meine Frau spürte damals, dass diese Ehrenämter für meinen Ausgleich nötig waren und ich so vieles besser ertragen konnte. Die Gemeinde wurde mein Hobby.“ Bis zu seinem Tod spielte Dresel Boule im Grasbrunner Sportpark oder war auf dem Elektrorad unterwegs – ein Geschenk zu seinem 80. Geburtstag. Er liebte seine Heimat und die Sonne. Der Tod kam daheim, die Beisetzung fand bei 30 Grad und strahlendem Sonnenschein statt. Wir sagen: Servus und danke, Willi!

Anzeige

ChrisVital

FACHINSTITUT

Gesunde Haut - Verschenken Sie Gutscheine*

- **BYONIK METHODE / ANTI-AGING**
Sanftes Laserlicht mit Hyaluron
- **MEDIZINISCHE KOSMETIK**
Problemlautkonzepte: Mikrodermabrasion, Ultraschall, Microneedling, Kryo-Behandlung (gegen Altersflecken)
- **KLASSISCHE KOSMETIK *dermalogica***
- **ÄSTHETISCHE KOSMETIK**
Unterspritzungen (durch Heilpraktikerin)
- **PERMANENT MAKE-UP**
- **VISAGISTIK** natürl. Mineral Make-Up *jane iredale*
- **WIMPERNDESIGN** Verlängerung / Verdichtung
- **BALLANCER / KÖRPERBEHANDLUNG**
Cellulite, Entschlackung / Entgiftung
- **YOGA-KURSE** in kleinen Gruppe

*je Gutschein spenden wir 5 € für das SOS Kinderdorf

Fachkosmetikerin Antje Chr. Ehlert
 Blumenstraße 2 • 85598 Baldham
 Fon: +49 (0) 8106 - 379 97 74 • Mobil: +49 (0) 171 - 92 88 470
 E-Mail: info@chrisvital.de • Web: www.chrisvital.de

Radwege in Grasbrunn: Der Ober sticht den Unter



Straßenkampf



TEXT MARKUS BISTRICK

Im ewigen Gezerre um Radwege in der Gemeinde Grasbrunn gibt es jetzt offenbar endlich Bewegung. Denn das Landratsamt München hat nun selbst die Gespräche mit den Grundstückseigentümern übernommen – daran hatte sich die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Klaus Korneder (SPD) an der Spitze seit Jahren die Zähne ausgebissen. Doch jetzt sind die Verhandlungen auf einem guten Weg. „Die Stimmung zwischen den Beteiligten war zunächst sehr angespannt. Aber im Verlauf der Gespräche haben wir zu einer sehr partnerschaftlichen und positiven Zusammenarbeit gefunden“, so der stellvertretende Landrat Otto Bußjäger (FW) gegenüber LIVING&style. Und weiter: „Spätestens im Frühjahr 2017 sollen die ersten Radfahrer auf einem Radweg bis zum Sportpark fahren können.“

Zum Hintergrund: Im Rahmen eines Investitionsprogramms übernimmt der Landkreis München die Kosten für die Planung, den Grunderwerb, den Bau und den Unterhalt von Radwegen entlang der Kreisstraßen. Das heißt, dass ein Radweg, etwa entlang der M25 von Grasbrunn nach Neukeferloh, die Gemeindekasse nicht belasten, gleichzeitig aber die Infrastruktur und die Sicherheit – insbesondere auch für die vielen Kinder und Jugendlichen – nachhaltig verbessern würde. Eigentlich eine mehr als komfortable Situation für die Kommune.

Gängige Praxis ist jedoch, dass die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern von den Gemeindeverwaltungen geführt werden – nicht zuletzt, weil Bürgermeister näher an den eigenen Mitbürgern dran sind, als die übergeordnete Behörde. Im Falle von Grasbrunn führten die Gespräche allerdings in eine Sackgasse. Weil die Forderungen einiger Grundstückseigentümer überzogen seien, heißt es dazu immer wieder aus dem Rathaus. Ins Detail will man mit Hinweis auf Amtsgeheimnis und Datenschutz nicht gehen.

Ein alter Hut und jede Menge Kosten als perspektivlose Alternative

Erst jüngst ließ der Grasbrunner Gemeinderat in nicht-öffentlicher Sitzung eine Vertragsunterzeichnung mit Wolfgang Kainz-Huber, einem Grundstückseigentümer, platzen. Der Grasbrunner hatte mehrfach von sich aus angeboten, seine Fläche entlang der M25 gegen ein gemeindeeigenes Grundstück tauschen zu wollen. Im Vier-Augen-Gespräch waren sich Korneder und Kainz-Huber auch einig, dass das für alle Beteiligten eine „Win-Win-Situation“ wäre. Nebenbei ist Grundstückstausch eine durchaus gängige Praxis. Andernfalls gäbe es beispielsweise die Lärmschutzwand oder das Seniorenzentrum am Wiesengrund nicht. In der Amtszeit von Otto Bußjäger als Bürgermeister hatte die Gemeinde Grasbrunn genau für solche Zwecke extra 200.000 Quadratmeter Grund gekauft.

Bußjäger ist daher vom neuerlichen Scheitern eines Vertragsabschlusses genauso überrascht wie der zuständige Sachgebietsleiter im Landratsamt, Matthias Kirschenhofer. Dieses Teilstück zwischen Grasbrunn und dem Sportpark entlang der M25 wäre ein erster großer Schritt für ein flächendeckendes Radwegenetz und ein wichti-

ges Zeichen für die anderen Grundstückseigentümer. Doch statt das Angebot von Kainz-Huber anzunehmen, wurde in der erwähnten Gemeinderatssitzung ein Alternativvorschlag aus der Schublade gezogen, der – am Rande bemerkt – genauso schon einmal zu Amtszeiten von Wilhelm Dresel und Otto Bußjäger angedacht wurde: der Neukeferloher Weg. Aus vielen Gründen wurde diese Lösung damals schnell wieder verworfen. Unter anderem müsste der bestehende Feldweg, um ihn fahrradtauglich zu machen, verbreitert und geteert werden. Die Kosten dafür gingen, anders als der Weg entlang der M25, zu Lasten der Gemeinde. Denn an einer Planung quer durch die Flur kann sich der Landkreis auf Grund gesetzlicher Vorgaben finanziell nicht beteiligen. Eine erste vorsichtige Grobschätzung geht von 400.000 Euro aus – mehr als das Doppelte dürfte es wohl letztendlich werden. Und auch hierfür müssten Grundstücke gekauft werden – den einen oder anderen Eigentümer kennt man übrigens bereits aus den gescheiterten Verhandlungen. Dennoch gibt man sich bei der Gemeindeverwaltung optimistisch.

„Möglichkeiten für Investitionen sehr eingeschränkt“

Man gehe aktuell von einer Umsetzbarkeit aus, sagt uns Sebastian Stüwe, Leiter der Grasbrunner Finanzverwaltung. Derzeit werde durch ein Planungsbüro der genaue Flächenbedarf ermittelt. Entsprechende Finanzmittel für Radwege seien laut Stüwe aber nicht in den Haushalt 2016 eingestellt worden. Denn: „Die Möglichkeiten für Investitionen sind durch vielfältige Aufgaben und der erwarteten massiven Erhöhung der Kreisumlage sehr eingeschränkt. Finanzausschuss und Gemeinderat müssen Prioritäten setzen“, so Stüwe gegenüber LIVING&style. Bleibt die Frage, ob überhaupt und wenn ja, wie man die Umsetzung des Radwegs bezahlen will. Zumindest zeitnah passiert also erst einmal wieder nichts. Doch im Landratsamt München will man nicht mehr länger warten. Man verhandelt jetzt selbst.

Auf Wunsch von Landrat Christoph Göbel (CSU) und seinem Stellvertreter Otto Bußjäger bleiben die Gelder für den Bau des Radwegs auch im Jahr 2016 im Haushalt des Landkreises erhalten. Die entsprechenden Mittel sind bereits seit Jahren im Haushalt eingestellt und jederzeit verfügbar. „Unser großes Ziel bleibt eine durchgängige Radwegverbindung von Otterfing über Sauerlach, Brunenthal, Höhenkirchen-Siegersbrunn, Harthausen, Grasbrunn, bis nach Neukeferloh und zur S-Bahn Vaterstetten“, so Bußjäger. „Wir werden den Gesprächsfaden daher nicht abreißen lassen und uns beharrlich und beherzt für eine Lösung einsetzen, die für alle Beteiligten akzeptabel ist.“ Man werde sich keine Möglichkeiten verbauen und notfalls etappenweise das große Ziel ansteuern. „Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut, dies gilt auch für Radwege. Spätestens im Frühjahr 2017 sollen die ersten Radfahrer auf einem Radweg bis zum Sportpark fahren können“, so Otto Bußjäger.

Das Engagement des Landratsamts dürfte die Grasbrunner freuen, hatten sie doch erst kürzlich mit einer Online-Petition und über 500 Unterzeichnern ihrer Forderung nach Radwegen Ausdruck verliehen. Im Rathaus jedoch vergeblich.

i.Dipferl in Vaterstetten begeistert mit ausgefallenem Ladenkonzept

Klein, fein, lässig, individuell

Berlin ist die Stadt, in der Trends gesetzt werden: Eine Vielzahl an trendigen Boutiquen und hippen Szeneläden sprießen hier wie Pilze aus dem Boden. Die Hauptstadt der Flaneure bietet originelle Ladenkonzepte – nicht edel und glatt, sondern voller freundlicher Ideen und preiswerter Kreativität. Anja Michl aus Baldham hat das bei einer Berlinreise so fasziniert, dass sie beschlossen hat dieses Konzept in ihre Heimat zu importieren. Das Ergebnis heißt „i.Dipferl“ und begeistert mit außergewöhnlichen Produkten aus besonderen Materialien seit über einem Jahr in der Vaterstettener Bahnhofstraße immer mehr Kunden. Ein Treffpunkt für jedermann – mit fairen Preisen, Produkten, die die Welt nicht braucht, aber lebenswerter macht und Geschenken in jeder Preisklasse und zu jedem Anlass.

„Ein Jahr lang haben wir geplant, nach Produkten und Designern gesucht, den Laden eingerichtet, bis wir am 2. Juli 2014 eröffnet haben“, sagt Anja Michl, die vom ersten Tag an von einer langjährigen Freundin tatkräftig unterstützt wird. Die individuelle Ladeneinrichtung, die dem i.Dipferl seinen ganz persönlichen Charme verleiht, stammt von Marco Gläser, einem gemeindeansässigen Allroundtalent. Gestaltet nach Anja Michls Vorstellungen. Genauso liebevoll wie die Einrichtung ist auch das Sortiment. „Nur, wenn ich absolut vom Produkt und Hersteller überzeugt bin, verkaufe ich die Produkte in meinem Laden.“

Als am Tag der Eröffnung ein junger Mann das i.Dipferl betrat, sich umschaute und sagte: „Mensch, hier sieht es aus wie in einem Laden in Berlin“, war für Anja Michl

das Glück perfekt. Ihre Kunden sind sowohl Kinder, die ein kleines Geschenk suchen, Touristen, die ein Mitbringsel kaufen, Firmenkunden die Geschenke für Mitarbeiter suchen, Mamas, die ein cooles Geschirr oder eine liebevoll gestaltete Rassel für ihr Baby kaufen, Männer auf der Suche nach einer kleinen Aufmerksamkeit für ihre Frauen. „Ich habe viele Stammkunden, die regelmäßig auch nur zum Schauen vorbeikommen,

weil ich immer wieder neue Produkte habe, und sie es genießen, in meinem Laden zu stöbern.“ Sich in Ruhe umschaun und liebevoll gestaltete Dinge entdecken, die Aufmerksamkeit erregen – das macht das i.Dipferl zu einem unverwechselbaren Treffpunkt für Menschen, die Wert auf Individualität legen. Ein besonderes Highlight ist sicherlich die Bayerische Ecke, aber auch der neue, große Extra-Bereich für Babyprodukte. Hier findet man neben den bayerischen Babybodys (Dirndl und Lederhosen) und Accessoires auch ein großes Sortiment der Dänischen Hersteller Done by Deer und Sebra, die sich durch ihr schnörkelloses, innovatives skandinavisches Design auszeichnen.

Übrigens: In den Adventswochen hat das i.Dipferl in der Bahnhofstraße 29 in Vaterstetten zusätzlich montags von 9.30 bis 18.30 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Speziell zu Weihnachten gibt es auch eine kleine Ecke mit Geschenken zum Wichteln oder für den Adventskalender. Ein kleiner Teil des Sortiments kann auch bequem von zu Hause aus im Onlineshop (www.geschenke-muenchen.com) bestellt werden. Egal wie: Ein Besuch lohnt sich.



i.Dipferl
Bahnhofstraße 29
85591 Vaterstetten
Telefon (08106) 999 357 7
www.i-dipferl.com

„Mit Kühlschränken kann man keine Sterne beobachten“

Wer die Welt erkennen will, muss ganz genau hinsehen. Wolfgang Ransburg greift seit 2002 nach den Sternen. In Parsdorf ist er ihnen nun ein großes Stück näher gekommen. Mit seinem Teleskopservice bietet er Astronomie-Begeisterten ein galaktisches Angebot an Teleskopen, Okularen, Montierungen, Kameras und Zubehör. Das Thema ist durchaus speziell. Die Erfolgsgeschichte, die dahinter steht, lesenswert. In diesem Sinne viel Vergnügen.

TEXT ALFRED SCHWAIGER FOTOS DOMINIK MÜNICH

Es gibt sie auch heute noch, die Firmen, die in einer Garage starten und innerhalb weniger Jahre zum Marktführer werden. Gelungen ist das dem Baldhamer Wolfgang Ransburg, der mit 2000 Mark vor dreizehn Jahren in Waldtrudering seinen „Teleskop-Service München“ gründete. Das Büro war die Wohnung, das Lager die Tiefgarage, der Computer stand im Flur. Den Schritt in die Selbstständigkeit hatte sich Ransburg, den nicht nur Hobby-Astronomen „Wolfi“ nennen, sehr genau überlegt. Schließlich galt es dafür seinen gut bezahlten Job als Handelsvertreter für

ElectroLux aufzugeben. „Das war eben nur ein Job, mit dem ich mir das Geld für mein Hobby, die Astronomie, verdiente“, sagt Ransburg. „Mit Kühlschränken kann man keine Sterne beobachten.“

Der Markt der Hobbyastronomen ist übersichtlich, aber in Bewegung. Nicht zuletzt durch das Internet und Ransburgs Online-Shop. „Ich habe von Anfang an alle Produkte detailliert im Web vorgestellt und mit allen technischen Feinheiten erläutert.“ Nicht nur das unterscheidet den 51-Jährigen von seinen Mitbewerbern. Sein vielleicht größtes Kapital ist sein exzellenter Ruf in der Hobbyastronomie-Szene und sein engmaschiges Netzwerk. 1984 organisierte er beispielsweise in Kärnten das allererste Teleskoptreffen (ITT) in Europa, bei dem sich bis heute alljährlich Hunderte Sternfreunde mit ihren Teleskopen in 1800 Meter Höhe treffen, um gemeinsam den Himmel zu beobachten und zu fachsimpeln. Und Ransburg hat das Fachwissen – schließlich steckt der gebürtige Österreicher seit

den 70er Jahren jede freie Minute und jeden übrigen Groschen in sein Hobby. „Ich habe dabei jeden nur erdenklichen Fehler gemacht, den man machen kann. Doch wenn man in der Lage ist, aus seinen Fehlern zu lernen, kann man dieses Wissen auch sehr effektiv an andere Leute weitergeben“, sagt Ransburg, der seit sieben Jahren in Baldham-Dorf wohnt und sich in seinem Garten eine eigene Sternwarte eingerichtet hat, als ihn LIVING&style zum Gespräch trifft. Trotzdem war der Schritt in die Selbstständigkeit natürlich ein kalter Sprung ins Wasser. Sein Startkapital für eine erste Bestellung in China für seinen neuen Online-Shop: gerade einmal 2000 Mark.

„Mein Glück war, dass sich das bei den Hobbyastronomen wie ein Lauffeuer rumsprach. Und da die mich alle kannten, waren sie sich sicher, dass ich ihnen keinen Schund andrehen würde.“

Schon bald wurden Garage und Wohnung in Waldtrudering zu klein. Neue Räume fand Ransburg im alten Postamt in der Rübzahlstraße in Waldperlach. „Das war richtig idyllisch, schön verwinkelt, im Keller war das Lager. Wir mussten jedes Fernrohr über eine Kellertreppe runter- und wieder rauftragen.“ Aber auch hier platzte die Firma bald aus allen Nähten. Etwas Luft verschaffte die Anmietung einer benachbarten Garage. Aber nicht lange: „Wir hatten solide Wachstumszahlen, und ein Hersteller nach dem anderen kam auf uns zu und wollte in unser Sortiment aufgenommen werden.“

Die Folge: Wenn Kunden den „Teleskop-Service“ besuchten, mussten die erst mal über Pakete mit Teleskopen steigen. In dieser Situation befindet sich die Firma, die inzwischen auf 22 Mitarbeiter angewachsen ist, übrigens längst wieder – auf dem ehemaligen Bauernhof in Solalinden, dem noch aktuellen Sitz der Sternenjäger. Wie gut, dass über 95 Prozent des Geschäfts online abgewickelt wird. Aber: „Jeder Trend führt zu einem Gegentrend.“ Für Ransburg steht fest, dass der Online-Boom bei beratungsintensiven Produkten seinen Zenit bald erreicht haben wird. Dann heißt es „back to the Roots“. Zurück zur persönlichen Beratung, zurück zum persönlichen Einkaufserlebnis. Und hier möchte der Baldhamer mit seinem „Teleskopservice München“ wieder ganz vorne mitspielen – dazu braucht es Platz.

Diesen Platz hat sich Ransburg jetzt in der von-Myra-Straße im neuen Gewerbegebiet Parsdorf geschaffen. In dem dreistöckigen Gebäude mit insgesamt 3.100 Quadratmetern Büro-, Ausstellungs- und Lagerfläche gibt es mehrere Ausstellungs- und Verkaufsbereiche: ein Astro-Shop mit Teleskopen, Literatur und Zubehör für Einsteiger und ambitionierte Hobbyastronomen, und davon getrennt im Obergeschoss ein Bereich für High-End-Astronomie. „Wenn die Mama kommt, um für ihren Sohn ein Fernrohr zu kaufen, wollen wir die schließlich nicht gleich mit High-End-Teleskopen erschlagen“, so Ransburg. In einem weiteren Verkaufsraum werden Ferngläser aller Art für Sportschützen, Jäger und Naturliebhaber angeboten. Und dann wäre da noch das Zubehör für Astro- und Naturfotografen. Immer mehr Hobbyastronomen wollen ihre Beobachtungen im Bild festhalten. Und können es auch, dank der digitalen Kameratechnik, für die Ransburg spezielle



Teleskope entwickelt hat und fertigen lässt. Nicht ohne Stolz fügt er an, dass man heute mit einem kleinen günstigen Teleskop aus seinem Hause Aufnahmen in einer Qualität machen könne, wie vor wenigen Jahren die größten Teleskope der Welt mit der dahintersteckenden Millionentechnik. Und man könne sie via Internet weltweit verbreiten. Da gibt es eine ständig wachsende Community.

Es geht aber auch günstiger – mit Teleskopen mit Adapter, an den eine Kamera angeschlossen werden kann. „Was viele Fotografen nicht wissen: Ein Teleskop mit Korrektor ist nicht nur ein hochwertiges, sondern ein höchstwertiges manuelles Teleobjektiv. Sterne sind punktförmige Lichtquellen. Da sehe ich den kleinsten optischen Fehler, der in der Naturfotografie gar nicht auffallen würde“, erzählt Ransburg. Der Aha-Effekt sei da garantiert. Diesen Effekt vermitteln will der Galaxiensucher in Parsdorf bei regelmäßigen „Sternguckerabenden“ auf der Dachterrasse des neuen Firmendomizils: Dabei sollen Hobbyastronomen und Fotografen gemeinsam den Himmel beobachten und die Teleskope testen können, „um mit uns Astronomie hautnah zu erleben“.

Übrigens: Seine mittlerweile 22 Mitarbeiter waren alles ehemalige Kunden. „Die standen irgendwann mal da und fragten, ob sie bei uns mitmachen könnten“. Gemeinsam mit ihnen geht's jetzt von Solalinden nach Parsdorf. Eine Mammutaufgabe, nicht nur, weil die rund 9000 Artikel, die derzeit auf Lager gehalten werden, in eine geordnete Lagerhaltung überführt werden müssen, sondern weil aus dem „gewachsenen Haufen“, so Ransburg über seinen Betrieb, endlich eine koordiniert arbeitende mittelständische Firma werden soll. Stress kompensiert der Hundeliebhaber mit seinem grünen Daumen. Auf der Fensterbank in seinem Büro stehen unübersehbar unzählige kleine Pflanzenstecklinge. „Das sind Jalapenjos, die ich im Herbst ernten werde.“ Wie ein Fernrohr immer ein Ausgleichsgewicht braucht, brauche auch der Mensch etwas, das ihm seine Balance wiedergibt. „Ich beschäftige mich den ganze Tag mit abstrakten Themen, mit irgendwelchen Sternen, die ich nie greifen kann, mit irgendwelchen Problemen in der Firma, die ich manchmal nicht verstehe, aber lösen muss – alles ist abstrakt, alles ist nicht greifbar. Und dann komme ich heim und es geht ab in den Garten“. Das ist genau der Ausgleich, den er brauche – und der 2009 bereits vom Gartenbauverein Vaterstetten ausgezeichnet wurde. „Wolfi“ Ransburg macht eben keine halben Sachen. Davon können Sie sich seit wenigen Wochen in Parsdorf selbst überzeugen.

Weitere Infos: www.teleskop-express.de





ADVENTS- ÜBERRASCHUNGEN

bei fabbro Mode für Männer

An den Adventssamstagen erhalten Sie gegen Vorlage dieser Anzeige bei fabbro 10% Rabatt auf Ihren Einkauf.

Sie finden bei uns Mode für Jung und Alt, Freizeit und Business, und außerdem viele Geschenke, wie z.B. Manschettenknöpfe, Uhren, Schlüsselanhänger und Ledertaschen in allen Preislagen für Nikolaus und das Weihnachtsfest. Und weil dies noch nicht alles ist, gibt es für jeden Besucher eine kleine Überraschung!

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich in freundlicher Atmosphäre von unserem Angebot überzeugen!

Das „fabbro“-Team freut sich auf Ihren Besuch und wünscht Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes und gesundes Neues Jahr 2016!

fabbro

Wendelsteinstraße 10 · 85591 Vaterstetten
Telefon (08106) 35 68 478 · www.fabbro-vat.de



Meisterwerke

Raith Ofenbau GmbH

Öfen - Kamine

Schlehdornweg 8 • Baldham • Tel. 08106 / 99 78 76






Nächtliche Bestellungen

HIER SCHREIBT **GEORG REITSBERGER**, 1. BÜRGERMEISTER DER GEMEINDE VATERSTETTEN

Am 8. November 2015 wurde in einem feierlichen Gottesdienst der Pfarrverband Vaterstetten-Baldham offiziell um die Kuratie Neufarn mit ihren Ortschaften Weißenfeld, Parsdorf und Hergolding erweitert. Lediglich die Ortschaft Purfing blieb wie bisher bei der Pfarrei Anzing. Außerhalb der Gemeindegrenzen zählt nur die Filiale Neukeferloh zum Pfarrverband. Damit ist der „Pfarrverband Vaterstetten“ nun weitestgehend deckungsgleich mit den Grenzen der Gemeinde Vaterstetten, die am 17. Mai 1818 als „Gemeinde Parsdorf“ gegründet und erst nach der Gebietsreform 1978 in „Gemeinde Vaterstetten“ umbenannt wurde. Sie war damals ein Konstrukt zusammengewürfelter Ortschaften ohne eigentlichen Mittelpunkt.

Als Poststation hatte das heutige Gasthaus „Zur Alten Post“ einst eine offizielle Funktion, die ausschlaggebend dafür war, dass Parsdorf Gemeindegemeinde wurde. Dieses geschichtsträchtige Gebäude war die Urzelle unserer Gemeinde, einer Gemeinde, deren kirchliche Bindungen alle nach außen gingen. In allen Dörfern der neugebildeten Gemeinde gab es lediglich Filialkirchen, keine Pfarreien. Aus Parsdorf gab es allerdings schon am 11. Dezember 1789 eine schriftliche Eingabe an den Kurfürsten Karl Theodor – zu Händen des geistlichen Rates von Stengel in München – in der um Bewilligung einer Pfarrstelle gebeten wurde. In diesem Bittbrief schilderte die „untertänigst gehorsamste Dorfgemeinde Parsdorf dem Durchlauchtsten Churfürst, Gnädigster Herr“ alle Nöte und Unzulänglichkeiten mit denen Parsdorf zu kämpfen hatte. Sie baten „mit kindlichem Vertrauen, untertänigst gehorsamst“ um Gehör und schilderten mit großer Formulierungskunst ihr Schicksal in folgender Weise:

„Unser Gotteshaus ist der Pfarrey Schwaben einverleibt, davon wir aber zwei ganze Stunden weit entfernt sind. Mit Taufe, Trauung und den Sterb-Sakramenten werden wir von Landsheim aus versehen, einem Flecken an der Erdinger Straße, anderthalb Stunden von uns entlegen und ebenfalls nach Schwaben eingepfarret. Der dasige Beneficiat entrichtet etwa alle sechs bis acht Wochen das heilige Meßopfer in unserem Gotteshaus.

Die übrige Zeit hindurch müssen wir alle Sonn- und Feyertage bis Anzing, Zorneting, Ottendichel, Schwaben etc, wovon die mehreren Orte anderthalb, ja 2 Stunden entlegen sind, die heilige Messe zu hören gehen; denn in den benachbarten Ortschaften Baldham, Vatterstätten, Weissenfeld, Haimstetten, Poyng, Neufing, Purfing und Wolfesing ist ebenfalls kein Geistlicher anzutreffen.

Obschon der Herr den Feyertag zum Ruhetag bestimmt hat, so wollten wir doch die Beschwerlichkeit dieser weiten Reisen nicht in Anschlag bringen, auch bei stürmischer Sommer- und Herbstwitterung; wir wollten nicht beklagen, daß uns das Herumkreuzen auf fremden Gegenden, und schlimmen Wegen mehr ermüde, als das harte Tage-

werk auf Scheunen, Wald und Feldern. Aber die grimmige Witterung der harten, und langen Winter, die grausame Kälte bey tiefem Schnee, und ungebahnten Weegen, beginnt unser schwaches, und schlecht gekleidetes Kinder- und Weibervolk beynah zu tödten, und fordert alle Kraft von uns Männern, die wir für die Arbeit, und Erhaltung unserer armen Familien so nötig haben. Die Dienstboten entfliehen unserer Gegend wegen diesen beschwerlichen Feyertagswanderungen. Christen Lehre, geistliche Rede, Schulln, Erziehung etc sind uns kaum dem Namen nach bekannt. Unsere Kinder wachsen auf, wie die Wildlinge; von uns können sie um so weniger Unterricht erwarten, als es uns eines Theils selbst an gemeinsten Kenntnissen mangelt.“

In dem verkürzt zitierten Brief ist noch von großer Trockenheit, Hagelschlag, leidigen Viehfall und dem wilden Feuer die Rede, das am 22. Juli 1783 Häuser, Ställe und Scheunen samt und sonders in Asche legte. Der Brief endet mit dem Hinweis, dass „ein angehender Pfarrer von Zehenden und Stollengenuß hinlänglich zu leben hätte“, wenn der Pfarrer von Schwaben seinen Parsdorfer Anteil abgeben würde.

„Seiner Sorge um die Arbeit in unserem Weinberg“ wäre damit gemindert und wenn „Eure Churfürstliche Durchlaucht in Anrechnung alles Unglücksfälle, in Ansehung unserer verlassenen Jugend und der hirtlosen Nachbarschaft (Gemeinde) den zustehenden Zehent gnädigst nachlassen wollet“, so werden künftig viele Reisende an der Poststation rastend durch die Wohltat eines Gottesdienstbesuches dem Stifter danken. Für einen fälligen Pfarrhofbau wurden Hand- und Spanndienste angeboten.

Der Brief an den Kurfürsten ging zuständigkeithalber an das Gericht Schwaben, beigefügt war eine nicht gerade freundliche Erwiderung des Pfarrers von Markt Schwaben der tadelt, dass in dichterischen Schilderungen der Gemeinde Parsdorf Unwahrheiten und Grundloses (Übertreibungen) gepaart sind. Er kritisiert, dass man einen Kirchgang nach Neufarn nicht als weite Reise bezeichnen kann:

„Noch überflüssiger ist die Besorgnis, dass dieser Kirchenweg von einer halben Stunde Männer entkräftet und Weiber und Kinder zu Tode führet, indem ihre Kleidung schon nicht so beschaffen ist, daß sie in rauhen Wünten der Kälte, in Sommer der drückenden Sonne Widerstand hält, – die Ursache der Entkräftung der Männer, die Hinwelkung des schwachen weiblichen Geschlechtes ist in einem ganz anderen Grunde aufzusuchen, – halte nur die Gemeinde Parsdorf nächtlicher weile ihre Thüren gut verschlossen, gestatte sie nicht Küncklzusammenkünfte, nächtliches Herumschwärmen, Besuchung weit abgelegener Würthshäuser und nächtliche Bestellungen zwischen den beiderseitigen Geschlechtere, und sie wird in Bälde ihr männliches Geschlecht kraftvoll und ihr weibliches blühend sehen...“

In diesem Sinne weht der Geist des seligen Schwabener Pfarrers Max Josef Schneider heute in den Gemäuern der leerstehenden Parsdorfer Gaststätte „Zur Alten Post“. Tür und Tor sind gut verschlossen, das vermeidet nächtliches Herumschwärmen und verhindert Küncklzusammenkünfte:

„Das männliche Geschlecht könnte so kraftvoll und das weibliche blühend sein, gäbe es nicht nach wie vor die nächtlichen Bestellungen, (früher Fensterln heute ein Date) und das Aufsuchen der abgelegenen Wirthshäuser!“



GEORG REITSBERGER ist seit 6. Oktober 2013 Erster Bürgermeister der Gemeinde Vaterstetten und ein unermüdliches Quell ortsspezifischer Informationen. Für LIVING&style schreibt der Landwirt seit vielen Jahren exklusiv seine Anekdoten aus der Geschichte unserer Gemeinde nieder.

(Foto: Dominik München)



bondeno Hair Design
Leidenschaft und Zeit für schönes Haar

Indira Kudic, Inhaberin von bondeno Hair Design, möchte sich bei ihren KundenInnen ganz herzlich für ein erfolgreiches Jahr bedanken und wünscht allen eine besinnliche und erholsame Weihnachtszeit und einen gesunden und fulminanten Start ins neue Jahr.

BONDENO HAIR DESIGN
 Marktplatz 9 · 85598 Baldham · Telefon (08106) 306 22 55 · info@bondeno.de · www.bondeno.de

Was sind die besten Trinkwässer der Welt?

Wir haben sie getestet und reproduzierbar gemacht!

- ✓ Grönlandwasser
- ✓ Gletscherwasser
- ✓ Basisches antioxidatives Wasser



Rufen Sie an!
Beratungshotline:
08106 - 39 70 714

Mister Water
 EM WASSERTECHNOLOGIE GMBH

Auch Ihr Leitungswasser kann WELTKLASSE werden! Rufen Sie an!

Trinkwasserzentrum - Eichhörchenweg 30a - 85598 Baldham - Tel: 08106 99 65 140 - info@misterwater.eu - www.misterwater.eu



...wir schaffen Räume!

Küchen ... Kühlung ... Spülen ... Büros
WCs ... Sanitärs ... Duschen
Unterkünfte ... Kitas ... Schulen
Lagerung ... Messen ... Sonderbauten
Deponierung ... Transporte

Von der Planung bis „zum Schluss“.
ALLES AUS EINER HAND.



Wenn Sie Transportlösungen oder Raumlösungen suchen. Wenn Sie kaufen oder mieten möchten. Ob Straße, Schiene oder sonstige Transportmittel gefragt sind, bis hin zu Sonder- und Schwertransporten. Ob Sie einen Container für Ihren Garten benötigen, oder eine Großraumanlage für Ihre Sportveranstaltung oder Baustelle.

Gegebenenfalls suchen Sie alternativ auch mobile Lagerflächen für Stückgut oder Reifen? Vielleicht brauchen Sie aber auch mobile Kühlräume, Industrieküchen samt Geräteinterieur. Gerne auch „nur“ für die Kurzzeitanmietung für Messen und Events. Container sind für alle da und können mit unseren Partnern individuell gefertigt und ausgestattet werden.

Mit der langjährigen Erfahrung stehen Ihnen unsere Teams europaweit und Übersee jederzeit schnell, fair und zuverlässig mit Rat und Tat zur Seite.



FREIRAUM LOGISTIK . MARIO THEIS
MÜNCHEN . DRESDEN . BREMEN

Bretonischer Ring 8 . D-85630 Neukeferloh
Telefon +49 (0)89 809 272 60 . Mobil +49 (0)176 328 43 782
mt@freiraumlogistik.de . www.freiraumlogistik.de

Veränderungen und Möglichkeiten des Erbrechts

„Wir müssen darüber reden“

TEXT CHRISTIAN R. WIESTER

Bis 2020, so die Schätzungen, erben rund 5,7 Millionen Haushalte circa 2,6 Billionen Euro. Denn die Generation des Wirtschaftswunders vererbt Ihr Vermögen. Meistens kommt der Nachlass von den Eltern. 75 Prozent wollen ihr Vermögen den Kindern hinterlassen, gefolgt vom Ehepartner, den Enkeln sowie Geschwistern und dem Lebensgefährten. Für die Erblasser sind dabei Transparenz und klare Aufteilung des Nachlasses die wichtigsten Ziele, so das Kernergebnis der bundesweiten Erbschaftsstudie von Allensbach. Ein weiteres Motiv ist, Streit um das Erbe zu vermeiden. Dies erklärt vielleicht die neue Offenheit bei Erbschaften in Deutschland. Wurde bisher nur in etwa jedem vierten Erbfall die Verteilung des Nachlasses vorab besprochen, decken sich mittlerweile wesentlich öfter die Wünsche angehender Erben mit denen des Erblassers.

SERIE
STEUER-TIPPS
Teil 12

Folglich steigt auch das Bedürfnis an qualifizierter Beratung in Erbschaftsfragen. Von den jetzt angehenden Erben plant schon jeder dritte ein Gespräch mit seinem Steuerberater. Und sofern das Erbe eine Immobilie enthält, sind es sogar über 40 Prozent. Daher spüren wir eine deutliche Zunahme an Beratungsanlässen für dieses Thema.



Christian R. Wiester
(Fachberater für
Testamentsvollstreckung
und Nachlassverwaltung)



Nebenbei bemerkt: Bei diesem komplexen Rechtsgebiet ist wie bei kaum einem anderen die Schnittstelle zwischen dem bürgerlichen Recht und dem Steuerrecht so stark ausgeprägt, dass sich hier die Spezialisierung des Steuerberaters auf das Gebiet der Testamentsvollstreckung und Nachlassverwaltung geradezu aufdrängt.

Wir sind die Fachkanzlei für die Gestaltende Beratung im Erbschaftsteuerrecht mit der Fachbezeichnung Fachberater für Testamentsvollstreckung und Nachlassverwaltung (DSV e. V.)

WIESTER STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT MBH

Am Hochacker 2-4, 85630 Grasbrunn
Telefon (089) 437 462-0
Telefax (089) 437 462-20
info@wiester.de, www.wiester.de





Ihre Immobilie. Unsere Expertise. RE/MAX LIVING IMMOBILIEN

Höchste Zeit für höchste Preise

Sie wollen eine Immobilie verkaufen? Immobilien erzielen historische Höchstpreise. Doch die Vermarktung hochwertiger Immobilien muss höchsten Ansprüchen genügen. Sachliche Expertise und Diskretion sind für RE/MAX in der Wasserburger Landstraße 229 in Waldtrudering deshalb ebenso grundlegend wie persönlicher Service, Transparenz und Verlässlichkeit. Deshalb setzen Johann Meier und sein Team immer wieder neue Qualitätsstandards und garantieren Käufern wie Verkäufern eine individuell abgestimmte Betreuung. Dazu kommen innovative Marketingstrategien bei der Vermarktung Ihrer Immobilie und der direkte Zugang zur weltweiten RE/MAX Datenbank. „Einer der entscheidenden Faktoren für den Wert einer Immobilie ist ihre Lage“, sagt Johann Meier. Die Experten von RE/MAX Living verfügen deshalb nicht nur über langjährige Erfahrung, sondern zudem über besonders detaillierte Ortskenntnisse. Man kennt den wirklichen Wert Ihrer Immobilie und erzielt daher den bestmöglichen Verkaufspreis.

Wir ermitteln den
Wert Ihrer Immobilie.

Unverbindlich. Kostenfrei. Diskret.

GUTSCHEIN



„Seit Monaten erzielen Immobilien in München und Umgebung historische Höchstpreise. Hier sind mein Team und ich zuhause. Hier stehen wir an Ihrer Seite – wenn es darum geht, den Wert Ihrer Immobilie zu ermitteln und auch Ihr Objekt erfolgreich an einen solventen Käufer zu vermitteln. Kompetent, zuverlässig und diskret.“

Johann Meier
Dipl. Betriebswirt und Geschäftsführer
DEKRA zertifizierter Immobilienbewerter

**RE/MAX LIVING
MDV CONSULT GMBH**
Wasserburger Landstraße 229
81827 München
Telefon (089) 45 678 46-22
johann.meier@remax.de
www.remax-living.de

BERATUNG · BEWERTUNG · VERKAUF · VERMIETUNG · INVESTMENT





Benefizkonzert

Mit dem Duo Mulo Francel, dem Saxofonisten von Quadro Nuevo und seiner Bandkollegin, der virtuoson Weltmusik-Harfenistin Evelyn Huber, findet am Valentinssonntag, den **14. Februar 2016** in der Kirche St. Aegidius ein außergewöhnliches Konzert statt. Saxofon und Harfe – zwei scheinbar so gegensätzliche Charaktere verschmelzen in ungeahnten Klangwelten: Balladen und Bossa Nova, Tango und Valse, kuriose Gewürz-Lieder, Improvisationen und Melodien aus dem alten Europa.

Der Eintritt für das Konzert, zu dem der Förderverein St. Aegidius herzlich einlädt, beträgt 20 Euro. Beginn ist um 19 Uhr. Karten-Reservierung ab sofort unter Telefon 089 / 46 10 02-103 oder info@st-aegidius-keferloh.de möglich.

Cocktailnacht zum Jahresstart

Die Freiwillige Feuerwehr Grasbrunn startet das neue Jahr traditionell mit ihrer beliebten Cocktailnacht am **Samstag, 16. Januar 2016**, ab 19.30 Uhr im Bürgerhaus Neukeferloh. An der Bar werden die Gäste mit alkoholischen und alkoholfreien Mixgetränken verwöhnt. Musikalisch sorgt die Partyband „LOOPS“ für Stimmung. Natürlich bietet die Feuerwehr auch wieder den beliebten Heimfahrerservice an. Der Eintritt kostet im Vorverkauf inklusive Freicocktail 12 Euro. Ab sechs Personen ist eine Sitzplatzreservierung möglich. Karten sollten Sie sich rechtzeitig sichern, denn die Cocktailnacht ist innerhalb kürzester Zeit ausverkauft. Karten gibt's unter Telefon 089 / 46 33 30.



Anzeige

Gottesdienste an Heilig Abend (24.12.)

Baldham, Maria Königin

15.30 Uhr: Krippenfeier
17 / 21 / 23 Uhr: Christmette

Baldham, Petrikirche

11 Uhr: Krabbelgottesdienst
15 Uhr: Gottesdienst mit Krippenspiel
16.30 Uhr: Christvesper
18 Uhr: Christvesper
22.30 Uhr: Christmette mit Kantorei

Baldham-Dorf, St. Korbinian

21 Uhr: Christmette

Grasbrunn, St. Ulrich

16 Uhr: Kindermette mit Krippenspiel
21.30 Uhr: Christmette

Harthausen, St. Andreas

16 Uhr: Kinderchristmette
21.30 Uhr: Christmette

Neufarn, St. Peter und Paul

16.30 Uhr: Kindermette für Schulkinder

Neukeferloh, St. Christophorus

15.30 Uhr: Krippenfeier
17.30 Uhr: Christmette für Familien

Vaterstetten, Zum Kostbaren Blut Christi

16 Uhr: Krippenfeier
23 Uhr: Christmette

Weißfeld, St. Bartolomäus

15.30 Uhr: Krippenfeier

Frohe Weihnachten

Wir wünschen Ihnen ein geruhames Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, vor allem gesundes neues Jahr. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Herzlichst Ihre Familie Thalmeier mit Team



Johann-Sebastian-Bach-Straße 28 . 85591 Vaterstetten . Telefon (08106) 30 25 13
Fax (08106) 34 118 . info@thalmeier-haustechnik.de . www.thalmeier-haustechnik.de

Sterntaler.

Wir inszenieren
märchenhafte Küchen.



Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit
und einen guten Rutsch ins Jahr 2016!

Wie auch immer Sie leben: Sie leben einzigartig,
leidenschaftlich und anspruchsvoll. Wie unsere
individuellen, ganzheitlichen Wohnkonzepte.
Denn erst mit allen Sinnen genießen zu können,
macht das Leben warm und freundlich.

3er
Küchen

DreierKüchen | Hans-Pinsel-Str. 1 / Ecke Wasserburger Landstr.
85540 München/Haar | Telefon: 089 / 456 038 0 | www.3er.de



Ihr Zuhause ist bei uns in guten Händen

Sie planen den Verkauf Ihrer Immobilie? Legen Sie dieses Anliegen in Expertenhande und starten Sie unbeschwert in einen entspannten Winter! Nach einer fundierten Marktpreiseinschätzung entwickeln unsere Experten eine gezielte Vermarktungsstrategie für Ihr Objekt, sorgen für eine professionelle, zügige Umsetzung und begleiten Sie bis zum erfolgreichen Vertragsabschluss. Gerne stehen wir Ihnen für eine unverbindliche, individuelle Beratung zur Verfügung – ein Anruf genügt!

Waldtrudering • Wasserburger Landstr. 237 • 81827 München • Tel. +49-(0)89-420 79 90
Ottobrunn • Rosenheimer Landstr. 56 • 85521 Ottobrunn • Tel. +49-(0)89-42 07 99 50
Ebersberg • Marienplatz 4 • 85560 Ebersberg • Tel. +49-(0)8092-85 22 20
www.engelvoelkers.com/muenchensuedost



ENGEL & VÖLKERS®